
D 20 720 E

DER STERN

September 1976
102. Jahrgang, Nummer 9

DER STERN

Veröffentlichung der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

September 1976
102. Jahrgang, Nummer 9

Druck
Paul Giese KG, Offenbach/Main

Jahresabonnement
Bestellungen über Gemeinde-Stern-agenten:
DM 18,–; sFr 21,–; öS 130,– an:
Verlag Kirche Jesu Christi HLT,
Postscheckkonto Frankfurt 6453-604
First National City Bank, Genf, Konto Nr. 100072 Kirche Jesu Christi HLT
Erste Österreichische Spar-Casse, Wien, Konto Nr. 000-81388
Kirche Jesu Christi HLT
USA und Kanada (keine Luftpost): $ 6.00

Beilagenhinweis: Buchzeichen

INHALT



Forschet in der Schrift!

SPENCER W. KIMBALL

Brüder und Schwestern, ich habe diese Rede mit der Absicht vorbereitet, Sie dazu zu veranlassen, daß Sie in der Schrift forschen. ,,Suchet in der Schrift; denn ihr meinet, ihr habt das ewige Leben darin; und sie ist es, die von mir zeuget[1]."

Vielleicht ist Ihnen aufgefallen, daß uns die Führer der Kirche seit vielen Jahren immer häufiger in Liebe ermahnen, uns täglich als einzelne und als Familie mit dem Evangelium zu befassen. In den Lehrplänen der Kirche für die Erwachsenen sind die eigentlichen Leitfäden nur noch die heiligen Schriften selbst, und nur selten wird eine Versammlung beendet, ohne daß uns ein Priestertumsführer begeisternd dazu ermahnt, in der Schrift zu lesen und darüber nachzusinnen.

Uns scheint, daß es in dieser Hinsicht einen merklichen Fortschritt gegeben hat. Viel mehr Mitglieder als früher bringen die Schrift zu den Versammlungen mit und sind darauf vorbereitet, während der Versammlung zu lernen und darüber zu diskutieren. Im Einklang mit göttlicher Inspiration verwenden viel mehr Eltern als bisher die heilige Schrift, um ihre Kinder in der Lehre des Reiches Gottes zu unterweisen.

Wenn wir die Pfähle und Missionen der Kirche bereisen, erfahren wir jedoch, daß es immer noch viele Heilige der Letzten Tage gibt, die nicht regelmäßig die Schrift lesen und die nur wenig darüber wissen, was der Herr die Menschenkinder gelehrt hat. Dies stimmt uns traurig. Viele sind getauft worden und haben Glaubensgewißheit erlangt; damit haben sie den ,,geraden und engen Weg betreten". Sie versäumen es aber, den nächsten Schritt zu tun, obwohl auch dieser notwendig ist — vorwärtszustreben, sich am Wort Christi zu weiden und bis ans Ende auszuharren[2].

Niemand kann zum ewigen Leben eingehen, ohne daß er zu einem ,,Täter des Worts[3]" wird und die Gebote des Herrn standhaft befolgt. Niemand kann aber ,,Täter des Worts" werden, wenn er nicht vorher ,,Hörer" desselben ist. Ein ,,Hörer des Worts" kann man aber nicht einfach dadurch werden, daß man die Hände in den Schoß legt und darauf wartet, daß einem jemand zufällig die Wahrheit bröckchenweise zuträgt, sondern man muß forschen, lesen und nachdenken, beten und verstehen. Deshalb hat der Herr dargelegt: ,,Wer daher nicht auf meine Stimme hört, ist nicht mit ihr bekannt und ist nicht von mir[4]."

So versuchen die heutigen Führer der Kirche ständig, in diesem Sinne auf uns einzuwirken. Aber auch die Propheten der vergangenen Zeit rufen uns auf vielen Seiten der heiligen Schrift mahnend zu, daß wir uns doch in das Wort des Herrn, in die heilige Schrift, versenken mögen. Zu Timotheus hat Paulus gesagt, daß sie uns zur Erlösung durch den Glauben an Jesus Christus unterweisen kann[5].

Offenbar betrachten wir es manchmal zu sehr als etwas Selbstverständliches, daß wir die Schrift haben. Dies liegt daran, daß wir uns nicht voll bewußt sind, was für ein seltener Vorzug es ist, daß wir sie haben, und wie gesegnet wir dadurch sind. Unser Leben ist uns wohl schon so sehr zur bequemen Routine geworden, und wir haben uns schon in einem solchen Maße an die Evangeliumsverkündigung in unserer Mitte gewöhnt, daß wir es uns kaum anders vorstellen können, obwohl dies nicht immer so gewesen ist.

Deshalb müssen wir uns einmal vergegenwärtigen, daß die Welt erst vor 156 Jahren aus der langen Nacht der spirituellen Finsternis, einem Abfall vom Glauben, der sich über viele Jahrhunderte erstreckt hatte, erwacht ist. Wir müssen erst etwas von der undurchdringlichen spirituellen Finsternis fühlen, die vor jenem Frühlingstag des Jahres 1820 geherrscht hatte, wo Gott Vater und sein Sohn, Jesus Christus, Joseph Smith erschienen. Der Prophet Nephi hat diese Finsternis vorausgesehen und als ,,schrecklichen Zustand der Blindheit" bezeichnet, wo das Evangelium den Menschen vorenthalten wird[6].

Als 1830 das Buch Mormon zum erstenmal herauskam, hatte der Überrest der Völker des Buches Mormon mehr als vierzehn Jahrhunderte ohne göttliche Führung auf dem amerikanischen Kontinent zugebracht. Ihr heiliges Schriftzeugnis war versiegelt worden und sollte in der jetzigen Evangeliumszeit hervorkommen. Ich bin tief bewegt, wenn ich den Bericht des großen Propheten Mormon lese, der die endgültige Niedermetzelung und Vernichtung seines Volkes, der Nephiten, in einem schrecklichen Blutbad miterlebt hat. Obwohl er wie alle Propheten des Buches Mormon wußte, daß die dunkle Zeit des Abfalls vom Glauben den Prophezeiungen gemäß kommen mußte, schrieb er in seinem Seelenschmerz:

,,Denn seht, der Geist des Herrn hat schon aufgehört, mit ihren (der Lamaniten) Vätern zu rechten; und sie sind ohne Christus und Gott in der Welt ... Sie (werden) vom Satan umhergeführt, und zwar wie die Spreu vom Wind, oder wie ein Schiff auf den Wellen umhergetrieben wird, ohne Segel oder Anker oder irgend etwas, womit man es steuere[7]."

Auch in der Alten Welt waren die Menschen praktisch ohne Anker, denn mit dem Tod der Apostel war die Urkirche dem Abfall vom Glauben preisgegeben. Zwar waren noch Handschriften der biblischen Texte vorhanden, doch befanden sie sich in der Hand eines verhältnismäßig kleinen Kreises, der nicht durch Inspiration geleitet wurde. Damals geschah es, daß viele ,,klare und kostbare Teile" der Bibel verlorengingen[8].

Wir sind Pilger auf Erden, die mit einem bestimmten Auftrag hierhergekommen sind und ein erhabenes Werk vollbringen sollen. Dafür brauchen wir aber die Führung des Herrn. Mein Herz ist von Dankbarkeit erfüllt, daß ich nicht in der Zeit der spirituellen Finsternis auf die Welt gekommen bin, wo die Himmel schwiegen und der Geist sich zurückgezogen hatte. Fürwahr, wenn uns das Wort des Herrn vorenthalten wäre und damit auch die Führung, die uns dadurch zuteil wird, wären wir dem Wanderer in der endlosen Wüste gleich, der keinen bekannten Orientierungspunkt finden kann. Wir wären wie in der undruchdringlichen Finsternis einer Höhle gefangen, wo es kein Licht gibt, das uns den Weg weisen könnte.

Während des Vietnamkrieges gerieten einige HLT-Soldaten in Gefangenschaft, wo man sie fast völlig isoliert hielt. Da ihnen kein Zugang zur Schrift gewährt war, hatten sie, wie sie später berichteten, ein größeres Verlangen nach dem Wort der Wahrheit als nach Speise, ja, es war sogar größer als die Sehnsucht nach der Freiheit. Was hätten sie für ein Bruchstück der Bibel oder des Buches Mormon gegeben, das bei uns unbenutzt auf dem Regal steht! Aus bitterer Erfahrung konnten sie nachfühlen, was Nephi ausgedrückt hat:

,,Denn meine Seele erfreut sich and
,,Denn meine Seele erfreut sich an der Schrift, und mein Herz denkt darüber nach, und ich schreibe sie zum Nutzen und Unterricht meiner Kinder nieder.

Siehe, meine Seele erfreut sich an den Dingen des Herrn; und mein Herz denkt ständig über das nach, was ich gehört und gesehen habe[9]."

Mit Bezug auf den Abfall vom Glauben hat der Prophet Jesaja folgendes geäußert: ,,Der Herr hat über euch einen Geist des tiefen Schlafs ausgegossen und eure Augen — die Propheten — zugetan, und eure Häupter — die Seher — hat er verhüllt[10]."

Unmittelbar danach bezieht sich Jesaja direkt auf das Ende dieser geistigen Finsternis und auf das Hervorkommen des Buches Mormon:

,,Darum sind euch alle Offenbarungen wie die Worte eines versiegelten Buches, das man einem gibt, der lesen kann, und spricht: Lies doch das! und er spricht: Ich kann nicht, denn es ist versiegelt;

oder das man einem gibt, der nicht lesen kann . . .[11]." (Die englische Fassung des letzten Verses lautet sinngemäß: ,,Daher bekommt das Buch jemand, der nicht gelehrt ist." Anm. d. Übers.)

Auf diese Weise begann ein wunderbares und seltsames Werk, wie der Herr es verheißen hatte[12].

Seit dem Beginn der Wiederherstellung des Evangeliums durch den Propheten Joseph Smith sind mehr als 16 millionen Exemplare des Buches Mormon in insgesamt 26 Sprachen gedruckt und verteilt worden. Die Übersetzung in 15 weitere Sprachen ist gerade in Vorbereitung. In ungeheurer Menge sind Bibeln gedruckt worden. Ihre Anzahl übertrifft jede andere Veröffentlichung. Daneben haben wir das Buch ,Lehre und Bündnisse' und die Köstliche Perle. Aber nicht genug damit, daß uns diese kostbaren Schriften zur Verfügung stehen — wir haben auch in einem noch nie dagewesenen Ausmaß die Bildung und die Fähigkeit, sie zu benutzen, wenn wir es nur wollen.

Vorzeiten wußten die Propheten, daß nach der Zeit der Finsternis das Licht kommen würde. In diesem Licht leben wir, aber erfassen wir es auch ganz? Auch jetzt noch, wo die Lehren der Erlösung jedem bequem zugänglich sind, fürchte ich, daß über einige noch immer der ,,Geist des tiefen Schlafs" ausgegossen ist, so daß sie mit ihren Augen nicht sehen und mit ihren Ohren nicht hören[13].

Damit sich niemand leichtfertig über das hier Gesagte hinwegsetzt, möchte ich an dieser Stelle auf einen verbreiteten Fehler hinweisen. Viele haben die Neigung, alles auf sich zu beziehen, was über Pflichttreue und Erfolg gesagt wird. Wenn aber Nachlässigkeit und Versäumnisse erwähnt werden, distanzieren sie sich innerlich davon. Ich möchte uns aber alle auffordern, uns ehrlich zu fragen, ob wir uns wirklich gründlich in die Schrift vertiefen. Es ist bei uns Mode, jederzeit ein paar Schriftstellen parat zu haben. Sie schwirren uns gewissermaßen im Kopf herum, und so können wir uns der Illusion hingeben, wir wüßten recht viel über das Evangelium. Insofern können diese bescheidenen Kenntnisse geradezu zum Fallstrick werden. Ich bin überzeugt davon, daß jeder von uns irgendwann in seinem Leben die Schrift für sich entdecken muß — nicht nur einmal, sondern immer wieder.

In diesem Zusammenhang ist es sehr nützlich, die Geschichte von König Josia im Alten Testament auf uns selbst zu beziehen. Im Buch Mormon wird uns ja geraten, die Worte der Propheten auf uns anzuwenden[14]. Für mich zählt dies zu den interessantesten Geschehnissen, die in der Schrift geschildert werden.

Erst acht Jahre war Josia alt, als er in Juda zu regieren begann, und obwohl seine unmittelbaren Vorfahren äußerst sündig waren, steht über ihn geschrieben: ,,Er tat, was dem Herrn wohlgefiel, und wandelte ganz in dem Wege seines Vaters David und wich nicht davon ab, weder zur Rechten noch zur Linken[15]." Dies ist um so überraschender, wenn man bedenkt, daß zu diesem Zeitpunkt — es waren noch zwei Generationen bis zur Zerstörung Jerusalems 587 v. Chr. — das geschriebene Gesetz Mose bereits verlorengegangen war und praktisch niemand Kenntnis davon hatte, nicht einmal die Priester des Tempels!

Im 18. Jahr seiner Regierungszeit ordnete Josia jedoch die Instandsetzung des Tempels an. Da fand der Hohepriester Hilkia das Buch des Gesetzes, das Mose in die Bundeslade gelegt hatte, und übergab es König Josiah.

Als Josiah das Buch des Gesetzes vorgelesen wurde, „zerriß er seine Kleider" und weinte vor dem Herrn. Er sprach:

„Groß ist der Grimm des Herrn, der über uns entbrannt ist, weil unsere Väter nicht den Worten dieses Buches gehorcht haben und nicht alles taten, was darin geschrieben ist[16]."

Sodann verlas der König das Buch vor dem ganzen Volk, und alle schlossen einen Bund, daß sie jedes Gebot des Herrn „von ganzem Herzen und von ganzer Seele[17]" halten wollten. Darauf begann er, das Reich Juda von allen Götzen zu reinigen. Er erklärte die Haine und die Höhen, wo die Juden ihre Götzen verehrt hatten, für unrein und machte allen Greueln ein Ende, die sich unter der Herrschaft seiner Väter eingebürgert hatten und die nun das Land und seine Bewohner verunreinigten. Auch hielt er ein feierliches Passa, und es heißt darüber: „Es war kein Passa so gehalten worden wie dies von der Zeit der Richter an, die Israel gerichtet haben, und in allen Zeiten der Könige von Israel und der Könige von Juda[18]." All dies tat er, „damit er erfüllte die Worte des Gesetzes, die geschrieben standen in dem Buch, das der Priester Hilkia im Hause des Herrn gefunden hatte.

Seinesgleichen war vor ihm kein König gewesen, der so von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften sich zum Herrn bekehrte, ganz nach dem Gesetz des Mose, und nach ihm kam seinesgleichen nicht auf[19]."

Ich bin der festen Überzeugung, daß wir uns nach dem Vorbild König Josias alle neu zur Schrift hinwenden und uns ihr ganz öffnen müssen, damit sie uns zu dem unumstößlichen Entschluß veranlaßt, dem Herrn zu dienen.

Während Josia nur das Gesetz Mose hatte, ist in unseren heiligen Schriften das vollständige Evangelium Jesu Christi niedergelegt. Wie kostbar muß uns dieser Besitz sein, wenn dem Josia schon der geringere Teil des Wortes Gottes so wertvoll gewesen ist!

Der Herr hat uns diese Schriften nicht gegeben, um mit uns zu spaßen, „denn welchem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen[20]". Dadurch, daß uns die Schrift zur Verfügung steht, sind wir auch auf besondere Weise verantwortlich. Dem Gebot des Herrn gemäß[21] sollen wir in der Schrift forschen, und wir müssen unser und das Leben unserer Kinder daran ausrichten. Sie muß uns deutlich machen, daß wir verpflichtet sind, unser Herz unseren lieben Vorfahren zuzuwenden, haben doch viele von ihnen die lange Nacht der Finsternis auf sich genommen, damit wir geboren werden konnten. Vielleicht warten sie gerade jetzt sehnsüchtig darauf, daß wir etwas für sie tun.

Seit jeher richtet der Herr seine Worte an diejenigen, die mit den Augen sehen und mit den Ohren hören[22]. Seine Stimme spricht deutlich und unmißverständlich zu uns, so daß gegen alle, die so Großartiges ungenutzt lassen, ein klares Zeugnis steht. Daher rufe ich alle, die sich noch nicht ernsthaft mit der Schrift beschäftigen, dazu auf, jetzt damit zu beginnen. Dies läßt sich wohl am einfachsten und wirkungsvollsten dadurch bewerkstelligen, daß man den Leseplan der Kirche einhält.

Nach dem für die Erwachsenen vorgesehenen Lehrplan nehmen die Kollegien des Melchisedekischen Priestertums und die Evangeliumsklasse in der Sonntagsschule die heiligen Schriften der Reihe nach durch. Im Laufe von acht Jahren werden das Alte Testament und die Köstliche Perle, das Neue Testament und das Buch Mormon sowie das Buch ‚Lehre und Bündnisse' gründlich durchgearbeitet. Wir hoffen, daß alle diesen Plan, wonach wir uns in die Schrift vertiefen wollen, unterstützen — daß man ihm großen Nachdruck verleiht und die nötige Sorgfalt walten läßt, damit dieses ausgezeichnet korrelierte Programm der Kirche nicht durch anderweitige, überschneidene Leseaufträge beeinträchtigt wird. Jeder soll sich während des Jahres, wo eine bestimmte heilige Schrift im Rahmen des Leseplanes zu lesen ist, eingehend in diese vertiefen.

In diesem Monat beginnen wir mit dem Buch Mormon. Die Sonntagsschule stellt es in seinem historisch-chronologischen Zusammenhang dar, während sich die Priestertumskollegien mit den wichtigsten Lehren und Priestertumspflichten auseinandersetzen, die darin niedergelegt sind. Bis zum August nächsten Jahres werden wir 1. Nephi bis einschließlich Alma 29 behandelt haben. Der zweite Teil dieses Buches wird im Unterrichtsjahr 1977/78 durchgearbeitet.

Wir möchten Sie bitten, mit uns diese hervorragende Gelegenheit zu ergreifen, denn der Prophet Joseph Smith hat zutreffend gesagt: „Ich habe zu den Brüdern gesagt, von allen Büchern auf Erden entspreche das Buch Mormon am meisten der Wahrheit und es sei ein Grundpfeiler unserer Religion und wer sich an die darin gegebenen Richtlinien halte, werde Gott dadurch näherkommen als durch jedes andere Buch[23]. Der Inhalt dieses Buches wird Ihnen zum Segen werden und Ihr Leben bereichern, denn es wurde für unsere Zeit geschrieben — „an die Lamaniten . . ., die ein Überrest des Hauses Israel sind, und auch an die Juden und Nichtjuden[24]". Die wichtigsten Verfasser des Buches Mormon — Nephi, Mormon und Moroni — haben immer wieder betont, daß das Buch Mormon für unsere Zeit bestimmt ist. In mancherlei Weise können wir aus diesem Buch Nutzen ziehen: Wir können vielleicht etwas über die Geschichte und über Kriegs- und Friedenszeiten lernen. Die wichtigste Aussage dieses Buches ist jedoch, daß Jesus Christus der Erlöser der Welt ist. Dies ist das Wertvollste, was wir jemals erhalten können.

Mögen wir alle gebeterfüllt das Buch Mormon lesen, es gründlich durcharbeiten und die Gewißheit erlangen, daß es von Gott kommt. Der Erlöser selbst hat darüber gesagt: „So wahr der Herr, euer Gott, lebt, es ist wahr[25]."

1) Joh. 5:39. 2) Siehe 2. Ne. 31:19, 20. 3) Jak. 1:22. 4) LuB 84:52. 5) Siehe 2. Tim. 3:15. 6) Siehe 1. Ne. 13:32. 7) Morm. 5:16, 18. 8) Siehe 1. Ne. 13:28, 32. 9) 2. Ne. 4:15, 16. 10) Jes. 29:10; s. a. 2. Ne. 27:5. 11) Jes. 29:11, 12. 12) Siehe V. 14. 13) Siehe Röm. 11:8. 14) Siehe 1. Ne. 19:24. 15) 2. Kön. 22:2. 16) V. 13. 17) 2. Kön. 23:3. 18) V. 22. 19) V. 24, 25. 20) Luk. 12:48. 21) Siehe 3. Ne. 23:1-5. 22) Siehe Apg. 28:27. 23) History of the Church, IV:461. 24) Buch Mormon, Titelseite. 25) LuB 17:6.



DIE KINDER IN DER SCHRIFT UNTERWEISEN



So erwecken Sie die Schrift zum Leben

JEFFREY R. HOLLAND

,,Und sie legten das Buch des Gesetzes Gottes klar und verständlich aus, so daß man verstand, was gelesen worden war[1]."

Wenn man ein Buch lesen will, gilt es wachzubleiben. Das bedeutet natürlich, daß man sich bemüht, die Augen offen zu halten. Doch für den, der wirklich liest, bedeutet es noch viel mehr. Für ihn heißt es, wach und aufmerksam zu sein. Er ist aktiv beteiligt, während er das Buch Seite um Seite in seinen Geist aufnimmt. Ein gutes Buch zu schreiben, das ist sehr harte Arbeit; es gut zu lesen, das ist auch nicht gerade leicht.

Man kann die Schrift einfach nicht launenhaft oder oberflächlich oder schnell lesen. Sie verlangt Zeit, Gebet und aufrichtiges Nachdenken. Das 1. Kapitel des 1. Buches Nephi ist für die meisten von uns wohl der bekannteste Teil des Buches Mormon, und doch: Wenn wir nicht aufmerksam sind, geht uns viel von seiner Bedeutung verloren. Es ist mit großer Sorgfalt geschrieben worden, und es muß ebenso gelesen werden.

Nehmen wir an, ein Vater hilft seiner zwölfjährigen Tochter, mit jenem ersten Kapitel anzufangen. Sie ist ein nettes Mädchen, macht gern Spaß, hat ein paarmal versucht, das Buch Mormon zu lesen, doch es ist ihr nie gelungen, allzuviel Interesse dafür aufzubringen. Vielleicht könnten wir folgendes Gespräch hören:

Vater: ,,Schön, laß uns mal das 1. Kapitel des 1. Buches Nephi lesen. Es hat nur 20 Verse und ist ungefähr zwei Druckseiten lang. Denke über das nach, was du liest. Stelle dir Fragen."

Doris: ,,Was für Fragen?"

Vater: ,,O, beispielsweise: ‚Warum ist wohl gerade dies Kapitel das erste im Buch?' oder ‚Was hat dieser Vers wohl mit jenem zu tun?'"

Doris: ,,Na ja, ich weiß überhaupt nichts von allem, aber ich würde doch gern wissen, warum wir nicht damit anfangen, über die Jarediten zu lesen. Schließlich waren sie zuerst in Amerika."

Vater: ,,Das ist genau die Frage, die man sich stellen muß — und du hast mindestens eineinhalb Minuten gewartet, ehe du es getan hast. Und wenn du nun anfängst, die Antworten auf Fragen wie diese zu finden, dann . . ."

Doris: ,,Ach, Papa, bestimmt sagst du mir die Antworten, wenn ich die Fragen finde, nicht?"

Vater: ,,Nicht so schnell! Wenn du die Antworten auf Fragen wie diese findest, dann wird das gesamte Buch Mormon offen vor dir liegen. Dann wirst du erkennen, warum das Buch Ether, wenn du es liest, genau dort eingeordnet ist, wo du es findest. Wir werden darauf zu sprechen kommen, wenn wir es lesen. Es ist fast am Schluß des Buches. Jetzt wollen wir mal lesen."

Doris: ,,Wenn du meinst, Papa." (Sie beginnt, leise zu lesen. Ein-, zweimal runzelt sie die Stirn, doch sie schafft das 1. Kapitel.) ,,So, das ist geschafft."

Vater: ,,Schön. Und was meinst du, was es aussagt?"

Doris: ,,Ich habe es gelesen, Papa. Ich habe aber nicht gesagt, daß ich es verstanden habe."

Vater: ,,Gut, dann müssen wir es noch einmal lesen, nur diesmal etwas langsamer. Und laut. Und wir werden darüber sprechen."

Doris: ,,Wie du willst, Papa." (Sie liest laut:) ,, ‚Ich, Nephi, stamme von guten Eltern . . .'"

Vater: ,,Na, nun überlege mal: Warum fängt Nephi so an?"

Doris: ,,Vielleicht ist er ein höflicher Mensch."

Vater: ,,Vielleicht. Und sonst?"

Doris: ,,Vielleicht will er über seine Familie sprechen."

Vater: ,,Mag sein. Und sonst?"

Doris: ,,Vielleicht will er uns sagen, wer der Schreiber ist."
Vater: ,,Das mag auch sein. Und sonst?"
Doris: ,,Ich bitte dich, Papa, wir brauchen ja den ganzen Abend, wenn wir so weitermachen! Ich muß morgen früh in die Schule. Wenn ich im Unterricht so langsam lesen würde, wäre der Lehrer ganz schön ärgerlich auf mich. Laß es mich jetzt bitte ganz durchlesen. Ja?"
Vater: ,,Gut."
(Doris liest das Kapitel laut und langsam und blickt dabei immer wieder verstohlen auf ihren Vater.)
Vater: ,,Schön. Und nun: Was steht in dem Kapitel?"
Doris (mit schiefem Gesicht, weil sie die Frage erwartet hatte): ,,Es handelt von einem Mann namens Lehi. Er hatte eine Vision und warnte sein Volk vor der Vernichtung. Aber es mag ihn nicht."
Vater (lächelnd, weil er gewußt hat, daß sie aufmerksamer lesen würde): ,,Phantastisch! Wie nennen wir einen Mann wie Lehi?"
Doris: ,,Einen Propheten."
Vater: ,,Was hat er getan, um die Vision zu haben?"
Doris: ,,Weiß ich nicht. Steht da auch nicht."
Vater: ,,Doch. Lies mal Vers 5."
Doris: ,,O ja, er hat gebetet. Das habe ich ganz übersehen. Es steht ja auch fast am Ende der Seite."
Vater: ,,Das macht ja nichts, Doris. Du bist nicht die einzige, die zu schnell liest, um ans Beten zu denken."
Doris: ,,Was?"
Vater: ,,Nichts. Nun aber genau: Was hat Lehi in seiner Vision gesehen?"
Doris: ,,Daß Jerusalem zerstört werden sollte."
Vater: ,,Langsam, nicht so schnell. Wie hat er gesehen, daß Jerusalem zerstört werden sollte?"
Doris (liest noch einmal): Ach ja; Boten vom Himmel haben ihm ein Buch gebracht, und er hat es gelesen.
Vater: ,,Wer sind diese Boten gewesen?"
Doris: ,,Der eine scheint Jesus Christus gewesen zu sein."
Vater: ,,Das glaube ich auch. Nun hast du mir gesagt, daß es die Menschen gar nicht gern gehört haben, als Lehi ihnen die Vernichtung Jerusalems prophezeit hat. Was haben sie getan?"
Doris: ,,Sie sind zornig geworden und haben ihn verspottet."
Vater: ,,Wie zornig sind sie geworden?"
Doris: ,,Sie wollten ihn schließlich sogar umbringen."
Vater: ,,Wir wollen nun einmal einen kurzen Abriß des Kapitels in Stichworten aufschreiben. Ich glaube, es sähe so aus:
ein Prophet betet
hat eine Vision
sieht Boten vom Himmel (darunter wahrscheinlich Jesus Christus)
empfängt ein Buch
wird von den meisten Menschen abgelehnt
Das ist ein Überblick über das 1. Kapitel. Hast du etwas Ähnliches schon einmal gehört?"
Doris: ,,Ich glaube nicht."
Vater: ,,Na, denke mal nach."
Doris: ,,Doch, Joseph Smith hat ähnliches als Junge erlebt. Mensch! Das hört sich fast genauso an. Toll! Aber wie kommt das, Papa?"
Vater: ,,Gute Frage! Eine mögliche Antwort scheint mir zu sein, daß alle Propheten gewöhnlich sehr ähnliches erleben. Eins, das wissen wir, haben sie gemeinsam: Sie empfangen Offenbarungen vom Herrn. Joseph Smith hat einmal gesagt, daß Offenbarung der Fels sei, worauf die Kirche Jesu Christi immer erbaut sein werde; ohne Offenbarung würde es niemals Erlösung geben. Wir werden sicher herausfinden, Doris, daß dieses ganze Buch eine einzige lange Offenbarung über Offenbarungen sein wird. Und daß Jesus Christus das Thema des gesamten Buches sein wird. Diese ersten 20 Verse sagen viel über das aus, was folgen wird. Ein besseres erstes Kapitel kann es kaum geben.
Und vielleicht gibt es noch einen weiteren Grund, daß das Buch Mormon so anfängt. Vielleicht lehrt es auf eine ihm eigene Weise, daß wir Joseph Smith als Propheten anerkennen müssen, wenn wir Lehi und das Buch Mormon anerkennen. Und weiter: Wenn wir Joseph Smith als einen Propheten anerkennen, können wir nicht das Buch leugnen, das er übersetzt hat, und wir müssen getreulich dessen Lehren befolgen.
Denn sieh mal, Doris; dieses Buch ist nicht nur ein Zeugnis für Nephi und Alma und Mormon und Moroni, sondern auch für Joseph Smith und Brigham Young und Harold B. Lee und Spencer W. Kimball. Vielleicht ist deswegen die Kirche erst dann vollständig organisiert worden, als das Buch Mormon fertig übersetzt und veröffentlicht worden war. Der Prophet Joseph Smith hat es einmal ,den Eckstein unserer Religion' genannt, und ich glaube, die meisten von uns verstehen noch nicht, wie wesentlich das Buch Mormon für alles ist, was geschehen ist, nachdem Moroni die Platten dem siebzehnjährigen Propheten erstmals gezeigt hatte. Wenn ich daran denke, was aus der Kirche geworden ist, seitdem Joseph Smith die erste Vision gehabt hatte und ihm die Platten übergeben worden waren, so möchte ich wie Lehi im 14. Vers ausrufen: ,Groß und wunderbar sind deine Werke, o Herr, allmächtiger Gott!' Ich liebe dieses Buch von ganzem Herzen, Doris, und ich weiß, es ist das Wort Gottes."
Doris: ,,So habe ich dich noch nie reden hören, Vati."
Vater: ,,Na ja, es ist ja auch das erstemal, daß meine zwölfjährige Tochter mir aus dem Buch Mormon vorgelesen hat."
Doris: ,,O, schon zehn Uhr vorbei. Wir haben mehr als 45 Minuten über ein kleines Kapitel gesprochen. Jetzt muß ich aber ins Bett. Sonst schimpfst du wieder."
Vater: ,,Ganz bestimmt nicht! Aber trotzdem, hops ins Bett!"
Doris gibt ihrem Vater einen Kuß und geht schnell zu Bett. Sicher ist sie auf dem Weg zu der Gewißheit, daß das Buch Mormon wahr und daß das Evangelium wirklich wiederhergestellt worden ist.
Was ihr Vater weiß und was sie herausfinden wird, ist, daß jedes Kapitel von Bedeutung ist, oft von vielerlei Bedeutung, und immer erleuchtend und erhebend. Und während Doris einschläft, sitzt ihr Vater nachdenklich da und wünscht, daß jene Gewißheit niemals enden möge.



Es ist Ihre Aufgabe

TOM G. ROSE

Marilyn, meine Frau, und ich waren noch kein Jahr verheiratet, als David O. McKay auf einer Generalkonferenz gesagt hat: ,,Ein Versagen in der Familie läßt sich durch keinen Erfolg anderswo wettmachen[1]."

Wir waren ein junges Paar und freuten uns darauf, Kinder zu haben; und jene inspirierte Aussage beeindruckte uns sehr. Wie die meisten idealistischen Heiligen der Letzten Tage, die hoffen, Eltern zu werden, waren wir sicher, daß es uns gelingen würde, unsere Kinder richtig zu erziehen. Wenn wir jetzt zurückblicken, lächeln wir und erkennen, daß wir damals zu unerfahren waren, um uns Sorgen zu machen.

Es ist die Pflicht der Eltern, darauf zu achten, daß kein Kind durch sie die Möglichkeit verliert, während des Erdenlebens seine Würdigkeit und Rechtschaffenheit zu beweisen . . .

,,Als Eltern können Sie Ihre Pflicht keinem anderen übertragen[2]."

Als unser erstes Kind anfing, seinen eigenen Charakter zu entwickeln, und als wir schon etwas Erfahrung als Eltern gewonnen hatten, erkannten wir nach und nach in uns und unseren Kindern Unvollkommenheiten, die uns beunruhigten. Dadurch begriffen wir, daß man als Eltern nicht einfach deshalb Erfolg hat, weil man es sich so wünscht, sondern daß es Erfindungsgabe, Inspiration und Arbeit erfordert.

Haben Sie auch schon solche Empfindungen gehabt? Fast alle Eltern haben sie irgendwann einmal. Und wenn man jenen Punkt erreicht, helfen Allgemeinheiten nicht mehr weiter; dann braucht man genaue Beispiele.

Um jene wichtigste elterliche Pflicht zu erfüllen, hat es sich unter dem, was wir unternommen haben, als höchst wirksam herausgestellt, das tägliche Lesen in der Schrift zu einem Familienbrauch zu machen. Jeden Morgen wecken wir die Kinder früh genug, um ungefähr 15 Minuten lang in der Schrift lesen zu können. So, wie unser physischer Körper täglich Nahrung und Ertüchtigung benötigt, so fordert unser Geist, daß wir ihn durch tägliches Lesen in der Schrift stärken. Der systematische Studienplan, den uns die Organisationen der Kirche bieten, ergänzt unser tägliches Schriftlesen und die Lektionen während der Familienabende.

Durch Mose hatte der Herr den Eltern geboten, ihre Kinder für das verheißene Land bereitzumachen:

,,So nehmt nun diese Worte zu Herzen und in eure Seele . . ., und lehrt sie eure Kinder, daß du davon redest, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst[3]."

Viele Familien haben wunderbare Erlebnisse gehabt.

Auf der Generalkonferenz im Jahr 1949 erzählte Marion G. Romney folgendes:

,,Ich fordere Sie auf, mit diesem großartigen Buch (dem Buch Mormon) vertraut zu werden. Lesen Sie es Ihren Kindern vor; sie sind nicht zu jung, um es zu verstehen. Ich erinnere mich noch, wie ich es einmal mit einem meiner Söhne gelesen habe, als er noch sehr jung war. Einmal lag ich im unteren Bett, er im oberen. Wir lasen abwechselnd Verse aus jenen wunderbaren letzten Kapiteln im 2. Buch Nephi vor. Ich hörte, wie seine Stimme brach, und glaubte, er sei erkältet; doch er las bis zu Ende weiter. Als wir geendet hatten, fragte er mich: ,Vati, weinst du manchmal, wenn du das Buch Mormon liest?'

,Doch, mein Sohn', antwortete ich. ,Manchmal bezeugt mir der Geist des Herrn so stark, daß das Buch Mormon wahr ist, daß ich weine.'



‚Nun', sagte er, ‚das ist mir heute abend passiert.'
Ich weiß, daß nicht alle Kinder so reagieren werden. Einige aber doch. Und ich sage Ihnen, daß Gott uns dieses Buch gegeben hat, damit wir es lesen und danach leben. Und es wird uns dem Geist des Herrn näherbringen als irgend etwas, was ich kenne. Wollen Sie es nicht auch lesen[4]?"

Spencer W. Kimball hat auch berichtet, wie er als Junge zu Hause regelmäßig in der Schrift gelesen hat: ,,Ich erinnere mich noch, wie beeindruckt ich als Junge gewesen bin, wenn ich die bewegenden Berichte der frühen Apostel und anderer Brüder und Schwestern gelesen habe. Ich war noch ganz jung, nicht einmal Diakon, als ich die Stufen zur Dachkammer unseres Hauses emporzusteigen pflegte. Und dort, in jenem dunklen und unverputzten Raum, las ich Abend für Abend im Schein einer Petroleumlampe die Bibel. Ich weiß noch, wie Petrus meine Seele bewegt hat[5]."

Was diese Brüder gesagt haben, hat uns sehr beeindruckt.

Als Steven, unser ältester Sohn, acht Jahre alt war, schenkten wir ihm das Buch Mormon, und er und ich fingen an — was für einen Achtjährigen eine ganz schöne Arbeit ist —, das Buch Mormon zu lesen.

Steven und ich standen jeden Morgen früh auf, ehe die kleineren Kinder erwachten, und lasen abwechselnd Vers für Vers. Da sein Wortschatz noch begrenzt war, hielten wir oft inne und sprachen über ein Wort oder einen Satz, oder wir faßten zusammen, was geschehen ist.

Ein paar Monate später geschah etwas, was uns sehr erfreute. Als meine Frau und ich einen Elternabend in der Schule besuchten, kam Stevens Lehrerin auf uns zu und fragte uns, ob wir bemerkt hätten, was für einen Fortschritt er im Lesen gemacht habe. Während der letzten Wochen habe er seine Leseleistungen beträchtlich verbessern können.

Das Lesen des Buches Mormon hatte also schon die ersten Zinsen erbracht. Was für Zinsen sind noch zu erwarten? Nun, wir werden es sehen. Doch schon jetzt können wir bezeugen, was George Albert Smith gesagt hat:
,,In unserem Zuhause, Brüder und Schwestern, gehört es sich, ja, es ist unsere Pflicht, daß wir Eltern die Kinder um uns sammeln und sie die Wahrheiten der heiligen Schrift lehren. In jedem Zuhause sollen die Kinder angehalten werden, das Wort des Herrn zu lesen, wie es uns zu verschiedenen Evangeliumszeiten offenbart worden ist. Wir sollen die Bibel lesen, das Buch Mormon, das Buch ‚Lehre und Bündnisse' und die Köstliche Perle. Diese Bücher sollen wir nicht nur lesen, sondern auch das Gelesene den Kindern erklären, damit sie verstehen können, wie die Hand Gottes unter den Menschen auf Erden gewirkt hat[6]."

Wir können schon sehr früh damit beginnen, die Kinder an das Lesen zu gewöhnen. Selbst wenn sie erst zehn oder 15 Monate alt sind, können sie auf Mamas oder Papas Schoß sitzen und Bilder in einem Buch ansehen und Liebe fühlen.

Und das ist der Schlüssel, wenn wir unsere Kinder die Schrift lehren: Liebe. Wie Joseph F. Smith gesagt hat, können wir die Kinder drillen, ,,wie ein Papagei Verse zu wiederholen, im Chor zu sprechen oder ähnliches zu tun — und sie werden es tun, mechanisch, ohne Anteilnahme und ohne daß es die Wirkung auf ihre Seele hat, die Sie sich wünschen.
Wenn es Ihnen jedoch gelingt, die Kinder zu überzeugen, daß Sie sie lieben, daß Sie nur ihr Bestes wollen und daß Sie ihr bester Freund sind, dann werden sie wiederum Ihnen vertrauen, werden Sie lieben und sich bemühen, das zu tun, worum Sie sie bitten[7]."

In diesen Tagen, wo wir und unsere Kinder von allen Seiten vom Satan angegriffen werden, glauben wir, was Nephi gelehrt hat — daß die Schrift das Wort Christi ist und daß sie uns, wenn wir dazu bereit sind, alles lehrt, was wir tun sollen[8]. So, wie in alter Zeit der Liahona Lehi und seine Familie in das verheißene Land geführt hat, so kann die Schrift uns ,,durch dieses Sorgental in ein weit besseres Land der Verheißung führen[9]".

Sie sind die Eltern. Es ist Ihre Aufgabe. Durch die Lehrpläne der Sonntagsschule, der Primarvereinigung, durch das Aaronische Priestertum und die Jungen Damen und durch das Seminar und die Studiengruppe ermöglicht die Kirche wirksame und systematische Unterweisung im Erlösungsplan und in allen Segnungen, die mit diesem Plan verbunden sind — und das alles, um Ihnen zu helfen, Ihre Pflicht zu erfüllen.

1) Generalkonferenz, Apr. 1964. 2) J. Reuben Clark, Generalkonferenz, Okt. 1951. 3) 5. Mose 11:18, 19. 4) Generalkonferenz, Apr. 1949. 5) Ensign, Sept. 1975, S.3. 6) Generalkonferenz, Apr. 1914. 7) Generalkonferenz, Apr. 1902. 8) Siehe 2. Ne. 33:10, 11; 31:20; 32:3. 9) Alma 37:45.

Brigham Young hat einmal etwas gesagt, was mich immer wieder in seinen Bann gezogen haben. Er sagte: ,,Meine Brüder und Schwestern, lesen Sie eigentlich die Schrift so, als hätten Sie sie selbst vor ein-, zwei, oder fünftausend Jahren geschrieben? Lesen Sie sie so, als stünden Sie selbst an der Stelle der Männer, die sie geschrieben haben? Wenn dies nicht der Fall ist, so sollen Sie wissen, daß Sie dieses Gefühl haben sollen, damit Sie mit dem geistigen Inhalt und der Bedeutung der niedergeschriebenen Worte Gottes so vertraut sind wie mit Ihrem täglichen Spaziergang, mit dem, worüber Sie täglich sprechen, oder mit Ihren Arbeitskollegen oder Ihrer eigenen Familie."

Er gab dann folgende Verheißung: ,,Sie können die Erkenntnisse und Gedanken der Propheten verstehen, was sie zum Besten ihrer Brüder gewollt haben. Wenn Sie dieses Gefühl haben, können Sie sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß es möglich ist, mehr von Gott zu erfahren, und sie können damit beginnen, Erkenntnis darüber zu erlangen, wer er ist."

Nur allzuoft sehen viele von uns die Schrift mit den Augen eines unbeteiligten Beobachters an. Wir wollen lernen, ohne uns selbst dabei anzustrengen. Unsere Zeit ist eine Zeit der Zuschauer. Es steht uns Unterhaltung aller Art zur Verfügung, die von uns nur wenig Anstrengung erfordert. Aber die Schrift wird uns ihren aufwühlenden Inhalt nicht ohne unsere eigene Mitwirkung zugänglich machen. Brigham Young hat empfohlen, wir sollten sie schöpferisch lesen, wir sollten uns richtig in sie hineinversetzen. Vielleicht ist dies zunächst nicht leicht, aber wenn es uns gelungen ist, beginnt sich die Schrift mit Leben zu füllen.

Teile des Buches Mormon sind so alt wie der Turm zu Babel; und doch ist ihr Inhalt so gegenwartsnah, als wäre er für unsere Zukunft geschrieben. Der geschichtliche Hintergrund kann ein anderer sein, die Kleidung der Menschen kann sich ändern, aber die Menschheit selbst verändert sich kaum. Jede Generation hat mit den gleichen Problemen zu kämpfen. Dies ist es, was das Buch Mormon zu einem so erregenden Abenteuer macht, wenn man sich für das Leben ernsthaft interessiert.

Die erste Hälfte des Buches Mormon macht es der Familie auf besondere Weise möglich, einige der ewigen Probleme der Menschheit zu untersuchen und die Erkenntnisse von Menschen aus anderen Zeiten und Ländern für sich auszuwerten. Der Prophet Joseph Smith hat gesagt, daß man durch das Lesen des Buches Mormon und indem man sich nach den darin enthaltenen Grundsätzen richtet, Gott näherkommen kann als durch jedes andere Buch. Das ist eine erregende Verheißung, die unser aller Aufmerksamkeit verdient.

Das Buch Mormon ist reich an religiösen Wahrheiten, aber es ist mehr als ein religiöses Nachschlagewerk. Seine Seiten geben uns das Gefühl, als wandelten wir auf den kleinen Gäßchen Jerusalems, schleppten uns mühsam durch unfruchtbare Wildnis, segelten auf dem von wilden Stürmen gepeitschten Meer, wärmten uns in üppig bewachsenen Gebieten der Erde, besuchten Paläste von Königen und Hütten der Armen. Obwohl das Hauptaugenmerk des Buches auf ganze Völker gerichtet ist, erfährt man doch vieles über das Familienleben und die Beziehung einzelner in der Familie zueinander. Das Buch Mormon ist von allen heiligen Schrif-

Am Anfang steht die Familie

VON ARTHUR R. BASSETT



ten das Buch, das sich am stärksten mit der Familie beschäftigt. Nur der früheste Teil des Alten Testaments kann uns fast ebenso wichtige Erkenntnisse über die Probleme und Freuden der Familie verschaffen.
Lehi ist nicht nur ein großer Prophet, er ist auch ein sorgender Vater, der vielfach mit den gleichen Problemen zu kämpfen hat, wie die Väter von heute. Nephis Hinweis ist von ganz besonderer Wichtigkeit: „Ich bezog alle Schriften auf uns, damit sie zu unserem Nutzen und unserer Belehrung dienen möchten[1]."



Zum Beispiel werden den Eltern wahrscheinlich im Buch Mormon Dinge auffallen, die den Menschen, die nicht über die Erfahrungen von Eltern verfügen, entgehen werden. Sie müßten leichter verstehen, warum Lehi in seiner
seiner Vision vom Baum des Lebens nicht wie Nephi die Schmutzigkeit des Wassers bemerkte, obwohl beide Propheten die gleiche Vision hatten. Nephi schreibt: „Sein Geist war so sehr von anderen Dingen erfüllt, daß er die Schmutzigkeit des Wassers nicht sah[2]." Als Vater hatte Lehi Sorgen, die Nephi nicht kannte. Als in der Vision Lehi der Fluß gezeigt wurde, begann er, sich um seine Familie zu sorgen. Er sah seine Frau und zwei seiner Söhne und winkte sie zu sich. Er sorgte sich auch um Laman und Lemuel, die nicht bei ihnen waren, widmete seine ganze Aufmerksamkeit der Suche nach den beiden widerspenstigen Brüdern und achtete nicht auf Einzelheiten der Vision.
Nephi dagegen war noch kein Vater und konnte die Vision mit anderen Augen sehen. Er war mehr an den Einzelheiten der Vision interessiert und beachtete mehr solche Einzelheiten wie die Schmutzigkeit des Stromes. Sein Vater hatte den Strom auch gesehen, ihn aber wegen der Sorge um seine Familie nicht genau genug betrachtet.
Mütter sollten die schwere Last erkennen, die Sariah zu tragen hatte, als sie ihr Haus, ihren Besitz, ihr nahe stehende Menschen verließ und sich auf den Weg eines ungewissen Lebens in der Wildnis begab, einfach weil sie an ihren Mann glaubte, den andere einen Seher genannt hatten. Sie hatte diese Visionen nicht selbst erhalten. Eine Mutter sollte auch Verständnis dafür haben, daß Sariah aufbegehrte, als sie in der Wildnis am Ende ihrer Kräfte war, da sie fürchtete, nicht nur Heim und Besitz, sondern auch ihre vier Söhne verloren zu haben[3].
Die Väter sollten verstehen, daß Lehi eine gleich schwere Last trug, als durch die berechtigten Sorgen seiner Frau sein eigener Glaube wankte. Das Wissen, daß der Herr ihn führte und daß sich alles zum Guten wenden würde, kann die Enttäuschungen und Schwierigkeiten des Augenblicks nicht leichter gemacht haben. Obwohl Lehi ein Prophet war und großen Glauben hatte, mußte er doch ständig mit seinen Sorgen als Vater ringen. Seine Aufgabe war sehr schwierig, und wenn wir diese Schwierigkeiten erkennen, kommen wir zu einem besseren Verständnis für seine Größe. Wer Lehi nur als Prophet sieht, dem entgeht viel von dem, was das Buch Mormon über die Vaterschaft enthüllt.
Die Reibungen, die sich zwischen Lehis und Sariahs Kindern entwickelten, werden viele Geschwister an Episoden in ihrem eigenen Leben erinnern. Manche werden Verständnis für Nephis Enttäuschung empfinden, der nicht ganz verstehen konnte, warum seine widerspenstigen Brüder ihrem Vater, dem Propheten des Herrn, nicht glaubten. Andere, die über ihren jüngeren Bruder und seine scheinbar überlegene und selbstbewußte Haltung enttäuscht waren, werden mehr Verständnis für Laman um Lemuel aufbringen. Andere wieder können sich in Jakobs Lage hineinversetzen, der alle seine älteren Brüder lieben und zu ihnen aufblicken wollte, aber bei ihnen nur Uneinigkeit finden konnte.
Wer das Buch Jakob liest und dabei nicht an die seelischen Erschütterungen seiner frühen Lebensjahre denkt, dem wird viel von dem tiefen Gefühl entgehen, das seine Predigten über die Familie kennzeichnet. Er war Zeuge des Familienstreits gewesen, hatte die furchterregende Fahrt über den Ozean, erschwert durch das Wirrwarr der Kämpfe zwischen den Brüdern, miterlebt, hatte den drohenden Tod Lehis und Sarias und wie sie krank darniederlagen vor Augen gehabt, hatte die Gebete und das Flehen der Frau Nephis und seiner Kinder gehört und die Auflösung der Familie nach Lehis Tod erlebt. All dies führte dazu, daß in Jakobs Ermahnungen tiefe Erkenntnisse über das Familienleben enthalten sind. Seine späteren Predigten spiegeln die Feinfühligkeit wieder, die er sich in frühen Jahren angeeignet hatte.
Aus Lehis Familie entstehen die Völker im Buch Mormon. Wenn wir das

Buch lesen, sollten wir niemals diese Familienbeziehungen vergessen. Sie verleihen dem Buch zusätzliches Interesse und größere Dimensionen. Als es zwischen den Brüdern zum Bruch kam und die Kämpfe zwischen den Nephiten und Lamaniten begannen, wurden diese Anfangskämpfe nicht zwischen Fremden, sondern zwischen Vettern und Menschen geführt, die einander gut kannten.

Wir sollten z.B. daran denken, daß Jakob, als Sherem sich gegen ihn stellte[4], wahrscheinlich dessen Eltern oder zumindest seine Großeltern kannte. Wenn wir dem Sohn oder Enkel eines Freundes begegnen, wer von uns sieht dann nicht diesen Menschen im Lichte seiner Verwandten, die wir kennen. Um wieviel größer ist unsere Sorge um einen solchen Sohn oder um eine solche Tochter, wenn sie widersetzlich sind, oder um wieviel größer ist unsere Freude, wenn sie ihren Eltern oder unseren Freunden oder Bekannten Ehre machen. Wenn wir um diese Beziehung zwischen Jakob und Sherem wissen, gewinnt dieser Bericht noch größere Bedeutung.

Wie interessant ist es, die Kinder unserer Brüder und Schwestern zu beobachten, die Kinder unserer Vettern oder enger Freunde und zu erleben, wie sie heranreifen und selbst Verantwortung übernehmen. Das Buch Mormon versetzt uns in die Lage, etwas Derartiges zu erleben. Diese Menschen hatten Sorgen, wie auch wir sie haben, daran sollten wir uns immer erinnern. Bis zu einem gewissen Grade waren auch sie ein Produkt der Familie, aus der sie kamen. Das Buch Mormon erlaubt uns, diese Familien durch mehrere Generationen hindurch zu verfolgen und Zeugen der Probleme zu werden, die sich über längere Zeiträume hinweg in Familien ergeben können. Nur bei sehr wenigen geschichtlichen Aufzeichnungen haben wir die gleichen Möglichkeiten.

Jugendliche, derer Väter und Mütter in verantwortlichen Stellen der Kirche tätig sind, sollte der Bericht des Enos besonders interessieren. Sie sollten die Gedanken nachempfinden, die er mit sich in den Wald nahm, war er doch der Sohn eines Propheten, der Neffe eines anderen Propheten und der Enkel eines dritten Propheten. Wenn man heranwächst, muß man viele Dinge selbst herausfinden, man muß seine eigenen Wertvorstellungen entwickeln und seinen eigenen Weg gehen. Wer sich heute in der gleichen Lage befindet, wird die Bedrängnis in Enos' Gebeten nachfühlen können.

Manchmal wird diese Last für einige zu schwer. Sie treffen die falsche Entscheidung, verlassen den Weg des Vaters oder der Mutter, da sie anders keine Möglichkeit sehen, eine eigenständige Persönlichkeit zu werden. Leider hören wir sehr oft von widersetzlichen Kindern von Führern der Kirche. Sie versuchen Gleichaltrigen ihre Freiheit damit zu beweisen, daß sie sich der Lebensweise ihrer Eltern entgegenstellen. Diese jungen Männer und Frauen sollten von Alma dem Jüngeren und den Söhnen Mosiahs lernen. Alma war der Sohn eines Propheten Gottes, und die anderen waren Söhne eines Königs. Sie erkannten, daß Auflehnung nicht der Weg zu Glück und Selbsterfüllung ist.

Wieder andere Eltern werden sich in derselben Notlage wie Alma der Ältere befinden. Sie waren in der Jugend den falschen Weg gegangen, hatten dann Buße getan und ihr Leben in Einklang mit dem Evangelium gebracht und müssen nun erleben, wie ihre Kinder die gleichen dummen Fehler begehen. Was hatte Alma der Jüngere von dem Lebensabschnitt Almas des Älteren gewußt, als dieser einer der gottlosen Priester König Noahs war. Hat er vielleicht seine eigenen Handlungen mit den frühen Erlebnissen seines Vaters zu rechtfertigen versucht. Welchen Rat gibt ein Vater, der in seiner eigenen Jugend Probleme hatte, seinem eigensinnigen Sohn, wo er doch diese Wirrnisse der Jugend genau kennt. Wer von uns, der diese Probleme kennt, kann den Bericht über Alma den Älteren und Alma den Jüngeren ohne persönliche Anteilnahme lesen?

Manchmal haben die Großeltern größeren Einfluß auf die Kinder als die Eltern. Obwohl ich nicht sagen will, daß dies bei den Söhnen Mosiahs der Fall war, kann ich doch nie von ihrer Missiontätigkeit lesen, ohne mich an die letzte Rede Benjamins an sein Volk erinnern[5]. Ich habe mich oft gefragt, ob die Söhne Mosiahs eine Abschrift dieser Rede hatten. Gewiß hätte ihr Großvater allen Grund dafür gehabt, stolz darauf zu sein, wie seine Enkel seine Wertvorstellungen übernommen und seine Grundsätze in die Tat umgesetzt hatten.

Das Buch Mormon ist voll von Ereignissen, die irgendeinen familiären Bezug haben, wenn dieser auch oftmals nur angedeutet ist. Zum Beispiel, wer war die Frau Almas des Älteren? Wer war die Frau, die die Erlebnisse in der Wildnis mit Alma teilte und mit ihm zusammen gegen die Widersetzlichkeit ihres Sohnes ankämpfte? Oder war sie schon gestorben und hatte Alma diese schwere Last allein zu tragen? Was sollen wir von der Frau Almas des Jüngeren halten, die mindestens drei Söhne großzog, während ihr Mann die meiste Zeit ein Missionar des Herrn war und daher nicht bei ihr war. Sie muß eine der großen Frauen aus der Schrift gewesen sein.

Einige der interessantesten Aspekte des Buches Mormon sind die, die ungeschrieben sind. Es wird notwendig für uns, diese Lücken zu füllen und zu versuchen, diese Beziehungen, die nicht besonders erwähnt werden, aber Teil der Familiengeschichte dieser Menschen sind, zu rekonstruieren.

Die Hauptsorgen dieser Familien im Buch Mormon haben für unser Zeitalter eine besondere Bedeutung, weil sie ewige Sorgen sind. Sie beleuchten eine Seite des Lebens, die sich niemals ändert. Das Buch Mormon ist wahrhaft eine heilige Schrift für unsere Tage. Damit wir jedoch das Beste daraus gewinnen können, müssen wir lernen, es mit schöpferischem Geist zu lesen. Wir müssen es, wie Brigham Young empfiehlt, so lesen, als hätten wir es geschrieben. Dann beginnen wir zu verstehen, was die Propheten verstanden haben, und beginnen, etwas über Gott zu lernen.

1) 1. Nephi 19:23. 2) 1. Nephi 15:27. 3) 1. Nephi 5:1-7. 4) Siehe Jakob 7. 5) Siehe Mosiah 1-4.

Fragen und Antworten

Die Antworten sollen Hilfe und Ausblick geben, sind aber nicht als offiziell verkündete Lehre der Kirche zu betrachten.

Warum entspricht das Buch Mormon am meisten der Wahrheit und inwiefern enthält es das vollständige Evangelium?

MONTE S. NYMAN,
außerordentlicher Professor für Bibelkunde an der Brigham-Young-Universität.

Es war der Prophet Joseph Smith, der gesagt hat, „von allen Büchern auf Erden entspreche das Buch Mormon am meisten der Wahrheit ”. Leider halten viele Menschen dies manchmal für gleichbedeutend mit „vollkommen”, und sie erwarten vom Buch Mormon, es müsse in Hinblick auf die Grammatik, die Satzzeichen, die Rechtschreibung, den Satzbau und in jeder anderen äußeren Hinsicht vollkommen sein. Wenn sie erfahren, daß seit der ersten Auflage zahlreiche Änderungen vorgenommen wurden, sind sie enttäuscht. Die vorgenommenen Änderungen werden verständlich, wenn man sich vor Augen hält, daß das Originalmanuskript nach Diktat niedergeschrieben und dann ohne Satzzeichen an die Druckerei geschickt wurde. Der Prophet selbst überwachte zwei Überarbeitungen, um diese und andere äußere Fehler zu verbessern und einige Sätze klarer zu formulieren.

Als er also sagte, das Buch Mormon sei das Buch, das am meisten der Wahrheit entspreche, meinte er etwas anderes und viel Wichtigeres als unbedeutende Äußerlichkeiten. Das geht auch aus seinen weiteren Worten hervor. Er sagte, das Buch Mormon sei „ein Grundpfeiler unserer Religion und wer sich an die darin gegebenen Richtlinien halte, werde Gott dadurch näherkommen als durch jedes andere Buch”. Insgesamt betrachtet, beziehen sich die Worte des Propheten auf die Tatsache, daß die in diesem Buch enthaltene Religionslehre Wahrheit sei. Es ist richtig, daß es das vollständige Evangelium enthält.

Was ist das vollständige Evangelium? Manche Menschen behaupten vielleicht, da es nicht alle Lehren des wiederhergestellten Evangeliums enthalte, wie z.B. die Lehre von der ewigen Ehe oder den drei Stufen der Herrlichkeit, könne es auch nicht das vollständige Evangelium enthalten.

Aber der Engel Moroni hat zu Joseph Smith gesagt, daß ein auf goldenen Platten geschriebenes Buch aufbewahrt sei, worin das vollständige ewige Evangelium enthalten sei, wie es der Erlöser den Einwohnern des alten Amerikas verkündigt habe[2]. Auch im Buch ‚Lehre und Bündnisse' sagt der Herr wiederholt, das Buch Mormon enthalte „die Fülle des Evangeliums[3]”.

Was meint der Herr mit der „Fülle des Evangeliums”? Es bedeutet, wie in 3. Nephi 27:13-22 dargelegt wird, daß Jesus Christus auf die Erde gekommen ist, um nach dem Willen des Vaters das Sühnopfer darzubringen, damit die Menschen Buße tun und zu ihm zurückkehren können.

Wer die vom Herrn festgesetzten Bedingungen erfüllt, wird am Jüngsten Tag schuldlos vor dem Vater stehen. Diese Bedingungen sind (1) Glauben an sein Sühnopfer; (2) Buße für alle Sünden; (3) Taufe in seinem Namen von jemandem mit Vollmacht und auf die von ihm vorgeschriebene Weise und (4) Heiligung durch den Heiligen Geist, was zur Reinigung und Überwindung des Bösen führt. Die „Fülle des Evangeliums” ist also gleichbedeutend mit dem Plan oder den Grundsätzen und heiligen Handlungen, die notwendig sind, um in die Gegenwart des Vaters zurückzukehren.

Die gleichen Grundsätze werden in der Bibel gelehrt, wenn auch nicht so klar wie im Buch Mormon. Harold B. Lee hat gesagt: „Wir können für unsere geistige Entwicklung nichts Besseres tun, als das Buch Mormon zu lesen. Viele Lehren, die in der Bibel nur bruchstückhaft behandelt sind, werden im Buch Mormon, im Buch ‚Lehre und Bündnisse' und in der Köstlichen Perle wunderbar erklärt.

Das Buch ‚Lehre und Bündnisse' und die Köstliche Perle helfen uns, die Lehren besser zu verstehen, die für die Erhöhung der Menschen im celestialen Reich notwendig sind. Aber die grundlegenden Gebote, die „Fülle des Evangeliums”, finden wir im Buch Mormon. Wir müssen diese Gebote verstehen lernen, bevor wir uns auf den Weg zur Erhöhung begeben können.

Ich kann bezeugen, wie sehr sich das Leben von Menschen verändert hat, die die Gebote des Buches Mormon auf sich bezogen und befolgt haben. Wenn Sie das Buch Mormon erst einmal eingehend lesen, werden Sie erkennen, daß es uns näher zu Gott bringt, vorausgesetzt, daß wir seine Lehren befolgen und zur Grundlage unseres Lebens machen.

1) Doamentary History of the Church of Latter-day Saints, 4:461. 2) Siehe Joseph Smith 2:34. 3) Siehe LuB 20:9; 27:5; 35:17; 42:12.

600 v. Chr. 500 400 300 200

Jared · JAREDS BRUDER · Omer · Jareds Tochter · JAREDITEN · ETHER · CORIANTUMR · Shiz · Turm zu Babel 2500–2200 v. Chr. · MULEKITEN / Volk Zarahemla · MOSIAH I · Jerusalem · Laban · Sariah · Sam · Zoram · Ishmael · NEPHI · LEHI · JAKOB · Enos · Joseph · Sherem · NEPHITEN · Jarom · Omni · LAMAN · Lemuel · LAMANITEN

1 **Turmbau zu Babel – die Sprache der Jarediten bleibt erhalten. (Ether 1:33-37)**

2 Reise der Jarediten ans große Meer; Bau von Schiffen. (Ether 2:1-18)

3 **Bruder Jareds sieht Christus vor dessen Menschwerdung. (Ether 3:6-16)**

4 **Reise der Jarediten zum verheißenen Land. (Ether 6:1-12)**

5 Geheime Verbindungen zwischen Jared und Akish. (Ether 8:7-19)

6 Der Prophet Ether warnt König Coriantumr und die Jarediten. (Ether 1:1-5; 13:1-22)

7 **Vernichtung der Jarediten. (Ether 15:13-32)**

8 **Coriantumr, der letzte überlebende Jaredite, wird von den Mulekiten entdeckt. (Ether 15:32; siehe auch Omni 20-22)**

9 Lehis Vision von der Zerstörung Jerusalems. (1. Nephi 1:6-15)

10 Lehi wird geboten, Jerusalem zu verlassen. (1. Nephi 2:1-4)

11 **Lehis Familie verläßt Jerusalem. (1. Nephi 2:1-4)**

12 **Nephi und seine Brüder holen die Messingplatten Labans. (1. Nephi 3; 4)**

13 Zoram, Labans Diener, schließt sich Lehis Familie an. (1. Nephi 4:35, 38)

14 **Ishmaels Familie schließt sich Lehi an. (1. Nephi 7)**

15 **Lehis Traum vom Baum des Lebens. (1. Nephi 8)**

16 Visionen und Prophezeiungen Nephis. (1. Nephi 11-15)

17 Entdeckung des Liahona. (1. Nephi 16:9, 10)

18 Nephi zerbricht seinen Bogen. (1. Nephi 16:18-32)

19 Ishmaels Tod. (1. Nephi 16:34)

20 Bau eines Schiffes im Land des Überflusses (1. Nephi 17:8-17; 18:1-5)

21 **Reise ins verheißene Land. (1. Nephi 18:5-23)**

22 Nephi fertigt zwei verschiedene Arten von Platten an. (1. Nephi 19)

23 **Die Mulekiten verlassen Jerusalem. (Omni 15, 16)**

24 **Spaltung der Lamaniten und Nephiten. (2. Nephi 5)**

25 **Jakob wird Nephis Nachfolger als Prophet. Nephis Tod. (Jakob 1)**

26 Jakob belehrt sein Volk. (Jakob 2-6)

27 **Sherem widersetzt sich Jakob. (Jakob 7)**

28 **Enos erlangt Vergebung für seine Sünden. (Enos)**

29 Vergebliche Anstrengungen, den Lamaniten das Evangelium zu bringen. (Enos 14)

30 **Mosiah I. führt die rechtschaffenen Nephiten vom Land Nephi nach Zarahemla. (Omni 12-19)**

31 König Benjamin regiert in Zarahemla. (Omni 23-25; Worte Mormons 12-18)

32 **Zeniff verläßt Zarahemla und gründet im Land Nephi eine nephitische Kolonie. (Omni 27-30; Mosiah 9:1-9)**

33 **König Benjamin spricht zu seinem Volk. (Mosiah 2-5)**

34 **Mosiah II. wird König über Zarahemla. (Mosia 6)**

35 Mit der Hilfe des Herrn kann sich das Volk Zeniffs gegen die Lamaniten zur Wehr setzen. (Mosiah 9:14-19; 10)

36 **Noah wird Zeniffs Nachfolger als König über die nephitische Kolonie. (Mosiah 11:1-15)**

37 **Abinadis Wirken und Tod. (Mosiah 12-17)**

38 Alma der Ältere bekehrt sich – Taufen bei den Gewässern Mormons. (Mosiah 17; 18)

39 Gideon empört sich gegen König Noah. (Mosiah 19)

40 König Noah erleidet den Feuertod. (Mosiah 19:20)

41 **Noahs Sohn Limhi wird König über die Nephiten, die in Knechtschaft leben. (Mosiah 19)**

42 Die 24 goldenen Platten werden entdeckt. (Mosiah 21:25-27)

43 **Ammon führt das Volk Limhis nach Zarahemla. (Mosiah 7; 22)**

44 **Alma der Ältere und seine Anhänger werden in Helam gefangengenommen. (Mosiah 23; 24)**

45 **Almas Volk wird befreit und kommt nach Zarahemla. (Mosiah 24:13-25)**

46 Alma der Ältere wird Hoherpriester über die Nephiten in Zarahemla. (Mosiah 25:15-21; Alma 4:18)

47 **Bekehrung Almas des Jüngeren und der vier Söhne Mosiahs. (Mosiah 27)**

48 Die vier Söhne Mosiahs gehen als Missionare zu den Lamaniten. (Mosiah 28:1-9)

49 **Alma der Jüngere wird Berichtsführer, erster Hauptrichter und Hoherpriester über die Nephiten. (Mosiah 28:20; 29:42-44)**

50 Beginn der Regierung der Richter. (Mosiah 29:44)

51 Tod Mosiahs II. und Almas des Älteren. (Mosiah 29:45, 46)

52 **Nehor versucht, die Menschen vom Evangelium abzubringen. (Alma 1:1-15)**

53 **Amlici will König über die Nephiten werden. (Alma 2:1-31)**

54 Alma der Jüngere übergibt Nephihah das Hauptrichteramt. (Alma 4:11-20)

55 **Alma der Jüngere und Amulek predigen den Menschen in Ammonihah. (Alma 8-10; 12; 13)**

56 Zeezrom bekehrt sich. (Alma 11; 14; 15)

57 Die Stadt Ammonihah wird von einem lamanitischen Heer zerstört. (Alma 16:1-12)

58 Wiedersehen Almas des Jüngeren und der vier Söhne Mosiahs. (Alma 17:1-4)

59 **König Lamoni und sein Haus bekehren sich. (Alma 17; 18; 19)**

60 Ammon und Lamoni begegnen Lamonis Vater. (Alma 20)

61 Aaron predigt Lamonis Vater und seinem Haus das Evangelium. (Alma 22)

62 **Die Anti-Nephi-Lehiten bekehren sich. (Alma 23-25; 27)**

63 Die Anti-Nephi-Lehiten erhalten das Land Jershon. (Alma 27)

64 **Korihor der Antichrist wird mit Stummheit geschlagen. (Alma 30)**

65 **Alma der Jüngere auf Mission bei den Zoramiten. (Alma 31-35)**






Ein friedevolles Herz

Die Übersetzung der alten und fremden Gravierungen auf den goldenen Platten konnte nicht von irgend jemandem vollbracht werden. Für so eine wichtige Arbeit war jemand vonnöten, der besonders vom Herrn darauf vorbereitet worden war.
Joseph Smith wurde vom Herrn geprüft und für würdig befunden, der Übersetzer des Buches Mormon zu sein, weil sein Wesen auf Geistiges gerichtet war und er bereit war, die Wahrheit zu lernen. Zusammen mit den goldenen Platten fand Joseph ein ,,merkwürdiges Instrument, das in früheren Zeiten als Urim und Tummin bezeichnet wurde. Es bestand aus zwei durchsichtigen Steinen, in einen Bogen gefaßt und an einem Brustschild befestigt."
Joseph Smith benutzte außerdem einen eiförmigen braunen Stein, der als Seherstein bezeichnet wurde.
Die Übersetzung wurde im Hause Peter Whitmers, eines Freundes des Propheten, vorgenommen und entweder Oliver Cowdery, Emma Smith (die Frau von Joseph), einer aus der Familie Whitmer oder Martin Harris schrieben die Worte nieder, die der Prophet diktierte, sobald sie ihm bekannt waren.
Martin Harris sagte, daß auf dem Seherstein ,,Sätze sichtbar wurden. Sie wurden vom Propheten gelesen und dann vom jeweiligen Schreiber niedergeschrieben. Wenn der Satz geschrieben war, sagte der Schreiber: ,Geschrieben.' War der Satz richtig geschrieben, verschwand er von dem Seherstein, und ein neuer Satz folgte. War er nicht richtig niedergelegt, blieb er stehen, bis er korrigiert wurde, so daß die Übersetzung genau mit den Gravierungen auf den Platten übereinstimmte."
Trotz der Hilfe des Urim und Tummim und des Sehersteines war es nicht einfach, die heiligen Aufzeichnungen zu übersetzen. Es bedurfte der größten Konzentration und großer geistiger Kraft von seiten des Propheten.
Joseph Smith' Freund, David Whitmer, sagte, daß der Prophet manchmal, wenn er zu übersetzen versuchte, ,,geistig blind war" und nicht übersetzen konnte. Joseph erklärte, daß dies deshalb so war, weil seine Gedanken ,,sich zu sehr mit Weltlichem beschäftigten".
Eines Morgens hatte der Prophet eine Meinungsverschiedenheit mit seiner Frau Emma. Als er hinaufging, wo Oliver Cowdery und David Whitmer warteten, um mit der Übersetzung fortzufahren, hatte er immer noch schlechte Gefühle gegen seine Frau in sich. Joseph Smith versuchte zu übersetzen, aber nicht einmal eine Silbe wurde ihm offenbart. Er wußte, warum. Er ging hinaus in den Obstgarten, wo er zum Herrn betete.
Nach etwa einer Stunde kehrte er mit einem demütigen und bußfertigen Gefühl zurück. Er bat Emma um Vergebung für sein mangelndes Verständnis. Dann ging er wieder hinauf, wo er nun ohne Schwierigkeiten übersetzte.
David Whitmer hatte verstanden, warum der Prophet eine Stunde zuvor nicht übersetzen konnte. Er sagte: ,,Jetzt können wir sehen, wie streng der Herr ist. Er fordert ein rechtschaffenes Herz, bevor er einem Menschen Offenbarungen gibt."

Erik konnte nichts richtig machen! Wenn er seiner Mutter die Milch hereinholte, fiel ihm die Flasche hinunter, und die Milch mitsamt den Scherben bedeckte den Fußboden der Küche. Als er seinem Vater im Garten half, das Unkraut aus den Petunien zu jäten, zog er vier Blumen mit heraus. Als sein älterer Bruder Andreas ihm seinen Drachen gab, flog dieser in einen Baum, und das Band verhedderte sich in den Zweigen. Erik konnte nicht einmal seine Schuhbänder zumachen, ohne daß sie sich verknoteten.

Eines Morgens entschloß sich Erik, einfach alles richtig zu machen. Er zog sich an und machte sein Bett. Dann legte er seinen Schlafanzug unter das Kopfkissen. Während des Frühstückes mit seiner Familie sagte seine Mutter: ,,Erik, kannst du mir bitte den Zucker reichen?" Erik langte schnell nach dem Zucker, aber sein Ellbogen stieß ein Glas Orangensaft um, und der Saft ergoß sich über Andreas' Beine. ,,Erik, warum kannst du bloß nichts richtig machen?" schalt Andreas ihn, als der Saft in seine Hose sickerte. Eriks Unterlippe zitterte, und Tränen traten ihm in die Augen.

,,Es war ein Mißgeschick, Andreas", sagte die Mutter ruhig. ,,Versuche mal, ein bißchen verständnisvoller zu sein." ,,Ich hoffe, daß Erik irgend etwas richtig machen kann, wenn er sieben ist", murmelte Andreas,

Du kannst überhaupt nichts



BLAINE R. WORTHEN
illustriert von Stephanie Clark



als er sich umziehen ging. Erik beendete stumm sein Frühstück und ging hinaus. Er setzte sich auf seinen Lieblingsplatz am Holzzaun. ,,Ich kann nichts richtig machen", dachte er. ,,Dabei versuchte ich es heute Morgen so angestrengt. Vielleicht sollte ich den ganzen Tag hier verbringen und gar nichts tun. Dann kann ich wenigstens nichts falsch machen." Je länger Erik über diese Idee nachdachte, um so besser gefiel sie ihm. ,,Ich werde heute überhaupt nichts mehr tun", sagte er laut.

Erik lehnte sich an den Zaun und räkelte sich. Die Sonne schien warm, und der Duft der Fliederblüten stand in der Luft. Er sah zwei Ameisen, die an ihm vorbeieilten. Sie trugen ein Blatt über ihren Köpfen wie einen offenen Regenschirm. Erik gefiel es, nichts zu tun. Außerdem konnter er nichts falsch machen, wenn er nichts tat.

Plötzlich hörte er etwas auf sich zusummen. Er bekam einen Schreck und sein Herz schlug schneller. Dann merkte er jedoch, daß es nur eine Hummel war. Erik sah, wie sie weiterflog. Er mußte lachen. Er dachte: ,,Ich tue nichts, aber trotzdem schlägt mein Herz weiter."

Plötzlich merkte er, daß er noch etwas getan hatte. Er hatte gesehen!

Erik schloß seine Augen, um gar nichts zu tun, aber da spürte er etwas auf seiner Hand. Er öffnete die Augen und blickte hinunter. Eine haarige gelbe Raupe kroch über seine Finger. Er lächelte und setzte die Raupe sanft auf ein Fliederblatt. ,,Fühlen ist auch etwas, was man tut", dachte Erik. ,,Es ist schwer, gar nichts zu tun."

Er holte tief Luft, seufzte und dachte darüber nach, daß Atmen auch etwas war, was man tat. Plötzlich fragte er sich, ob Denken nicht auch eine Tätigkeit sei, und er hatte nie damit aufgehört zu denken, seit er sich auf seinen Lieblingsplatz gesetzt hatte.

,,Wenn ich an gar nichts denke, überhaupt an nichts, kann ich vielleicht aufhören zu denken", dachte Erik. So saß er mit geschlossenen Augen da und versuchte, an nichts zu denken.

Ein Vogel fing an zu singen, und Erik merkte, daß er ihn hörte. Hören war also auch etwas, was man tut. Etwas später hörte Erik etwas anderes. Seine Mutter rief ihn zum Essen. Da wußte er, daß er noch etwas getan hatte. Er war hungrig geworden.

Erik sprang auf und lief ins Haus. Nachdem er sich die Hände gewaschen hatte und am Tisch saß, fragte Mutter ihn, was er am Vormittag getan hätte.

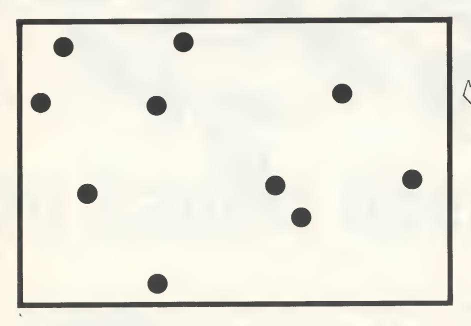
,,Ich war draußen und saß allein am Zaun. Ich wollte nichts tun, weil ich immer etwas falsch mache", antwortete Erik. ,,Ich habe aber gemerkt, daß man gar nicht nichts tun kann." ,,Das wäre sicher sehr schwer", stimmte Mutter zu. ,,Was hast du also getan?"

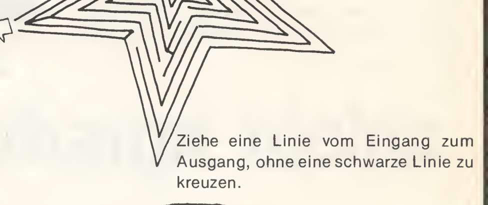
,,Weißt du", sagte Erik, ,,ich roch den Flieder, ich fühlte eine Raupe, ich sah eine Hummel und zwei Ameisen, ich hörte einen Vogel singen und dich, als du mich zum Essen riefst. Außerdem merkte ich, daß ich die ganze Zeit über atmete, daß mein Herz schlug und mein Magen hungriger wurde."

Mutter lächelte, als sie Erik in den Arm nahm. ,,Das war ein schöner Vormittag", sagte sie. Das dachte Erik auch.

Das macht Spaß

Kannst du jeden einzelnen der zehn Punkte von den anderen trennen, indem du nur vier gerade Linien ziehst?

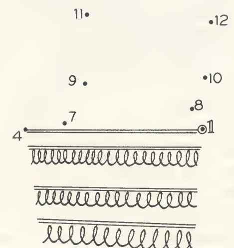




Ziehe eine Linie vom Eingang zum Ausgang, ohne eine schwarze Linie zu kreuzen.

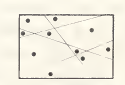




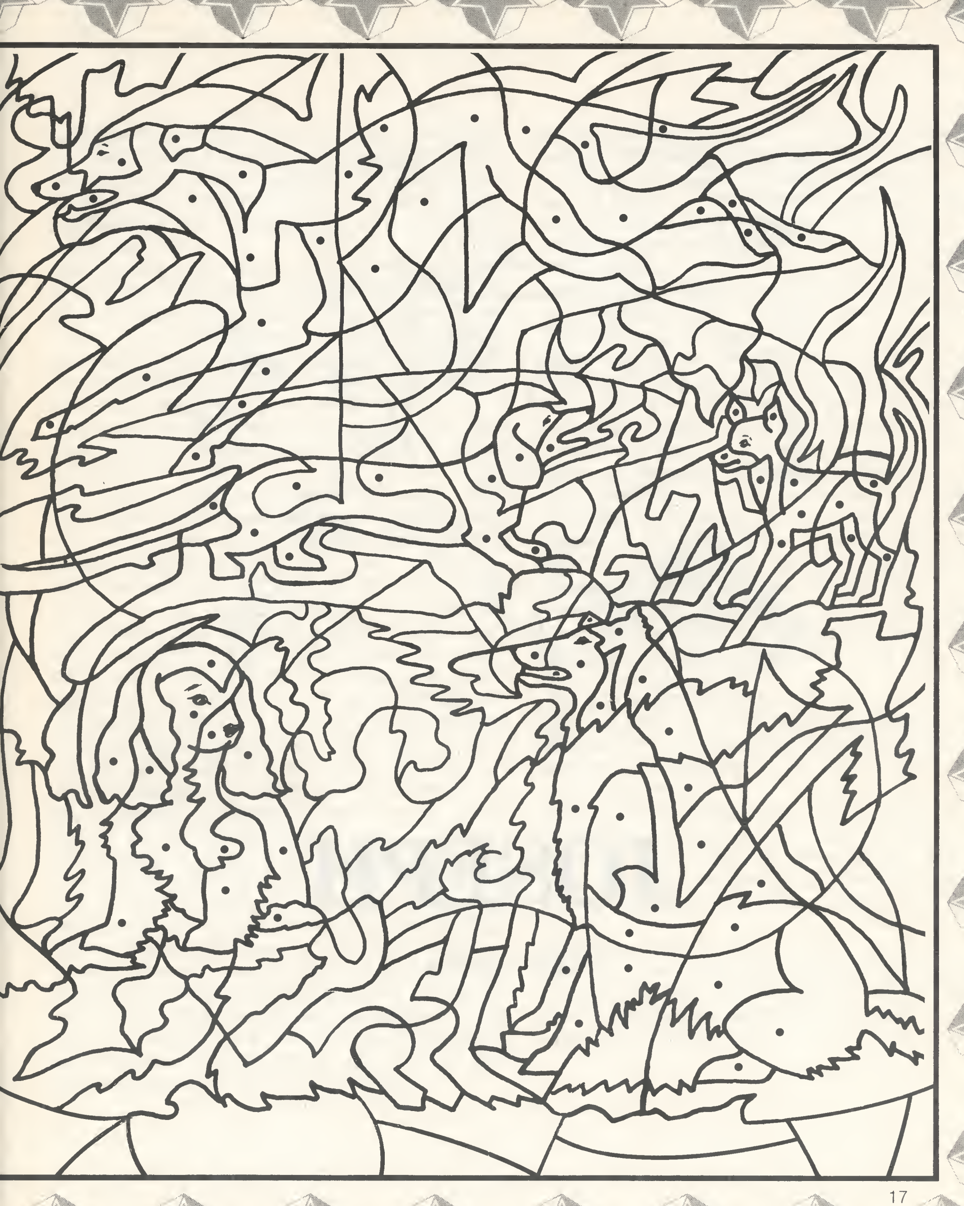




Male jedes Feld aus, in dem sich ein Punkt befindet. Was für Hunderassen findest du?



Lösungen:
Hunde-Rätsel: Ein mexikanischer Chihuahua, ein Collie, ein Windhund, ein Cocker-Spaniel.





JOSEPH

BRENDA BLOXHAM

Lehi gehorchte, als der Herr ihm sagte, daß er seine Familie mit sich in ein neues Land nehmen sollte, weil Jerusalem zerstört werden würde . Dann gebot der Herr Lehi und seiner Familie, ein Schiff zu bauen und übers Meer zu fahren zu dem Land, das für sie vorgesehen war.

Als Lehi in dem neuen Land alt geworden war, rief er einen seiner Söhne nach dem anderen zu sich, um ihnen vor seinem Tode einen Segen zu geben. Er gab Laman, Lemuel, Nephi, Sam und Jakob einen besonderen Segen und verhieß ihnen weitere großartige Segnungen, wenn sie rechtschaffen leben würden. Schließlich war Joseph an der Reihe. Joseph war der jüngste von Lehis Söhnen. Er und sein Bruder Jakob waren geboren worden, als seine Familie durch die Wildnis zog.

Lehi sagte zu Joseph, wie sehr er ihn liebte. Er sagte ihm, welch große Freude er seinen Eltern bereitet hatte, als sie während ihrer Reise so großen Schwierigkeiten ausgesetzt waren.

Und dann verhieß Lehi Joseph, daß seine Nachkommen niemals gänzlich verstreut werden sollten.

Lehi sprach zu ihm von einem anderen Joseph, einem seiner Vorfahren, der als kleiner Junge von seinen Brüdern nach Ägypten verkauft worden war. Dieser Joseph war ein angesehener und mächtiger Mann in Ägypten geworden, und zwar der zweite nach dem Pharao. Er hatte sich immer nach dem Herrn gerichtet und das getan, was der Herr von ihm wünschte.

Der Herr segnete ihn, so daß er viele Menschen vor dem Hungertod bewahren konnte, auch seinen eigenen Vater und seine Brüder.

Dieser Joseph hatte eine Vision und konnte alle Menschen sehen, die jemals auf der Erde gelebt hatten oder noch leben würden. Er konnte Lehi und dessen Sohn Joseph sehen. Diese Vision wurde niedergeschrieben, daß andere davon hören und lernen sollten. Der Herr hatte ihm verheißen, daß es auf Erden immer Nachkommen von ihm geben sollte. Lehi und dessen Sohn Joseph gehörten zu diesen Nachkommen. Lehi wurde mit seiner Familie aus Jerusalem fortgeführt, bevor die Stadt zerstört wurde, wodurch der Herr seine Verheißung an Joseph wahrmachte.

Joseph von Ägypten sah auch, daß zwei fortlaufende heilige Aufzeichnungen geführt wurden. Die einen enthielten die Geschichte seiner Nachkommen. Sie wurden als das ,,Holz Josephs[1]" bezeichnet. Die anderen wurden in der Alten Welt geführt! Sie enthielten die Geschichte der Nachkommen von Juda, einem Bruder Josephs, und sollten das ,,Holz Judas" genannt werden. Diese beiden Aufzeichnungen sollten die Gesetze und Gebote enthalten, die der Herr seinen Propheten gegeben hatte. Sie sollten die Segnungen überliefern, die den Nachkommen Josephs und Judas verheißen worden waren, und sie sollten voneinander zeugen und gemeinsam würden sie Frieden bringen.

Joseph von Ägypten sah auch, daß in späterer Zeit ein bedeutender Mann unter seinen Nachkommen sein würde. Er sollte ein Prophet des Herrn sein, und er würde das ,,Holz Josephs" übersetzen, nämlich die Aufzeichnungen der Nachkommen Josephs. Er würde auch viele Menschen davon überzeugen, daß diese Aufzeichnungen wirklich das Wort Gottes seien. Dieser Prophet würde auch den Namen Joseph tragen und sein Vater würde auch Joseph heißen. Heute wissen wir, daß dies der Prophet Joseph Smith war, und daß das ,,Holz Josephs" das Buch Mormon ist.

Lehi schloß seine Worte über Joseph mit einer weiteren Verheißung für seinen Sohn: ,,Und wegen dieses Bundes bist du gesegnet; denn dein Same soll nicht vernichtet werden, denn sie werden auf die Worte des Buches hören[2]."

Lehi versprach seinem Sohn Joseph, daß nicht nur viele seiner Nachkommen zur Zeit des Hervorkommens des Buches Mormon leben würden, sondern daß auch viele es verstehen und annehmen und sich durch die Taufe der Kirche Jesu Christi anschließen würden.

Joseph war noch ein kleiner Junge und so riet ihm sein Vater Lehi, dem Beispiel seines Bruders Nephi zu folgen und nach den Geboten des Herrn zu leben. Dann würden diese besonderen Segnungen auf ihm und seinen Kindern ruhen[3].

Geschichten im Buch Mormon

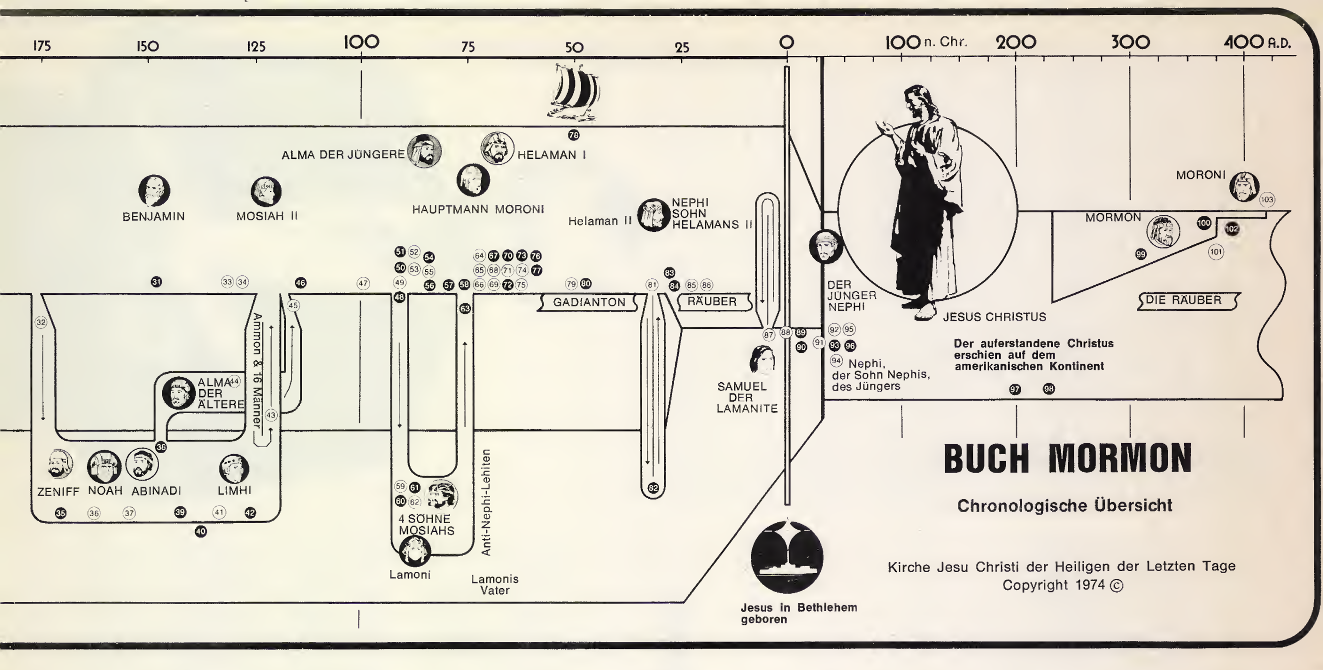
Elizabeth F. Bates — Elizabeth F. Bates











BUCH MORMON

Chronologische Übersicht

Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

66 **Der Hauptmann Moroni besiegt Zerahemnah. (Alma 43; 44)**

67 Verschwinden Almas des Jüngeren. (Alma 45:15-19)

68 **Amalickiah will König über die Nephiten werden. (Alma 46:1-10)**

69 Die freiheitsliebenden Nephiten scharen sich um das Banner der Freiheit. (Alma 46:11-37)

70 Hauptmann Moroni ruft die Nephiten auf, für ihre Freiheit zu kämpfen. (Alma 48-50)

71 **Hauptmann Moroni besiegt die rebellischen Königsleute. (Alma 51)**

72 Teancum erschlägt Amalickiah, dessen Nachfolger Ammoron wird. (Alma 51:33, 34; 52:3)

73 Hauptmann Moroni, Lehi und Teancum nehmen einige der eroberten Städte wieder ein. (Alma 52-55)

74 **Helaman I. und seine jungen Krieger kommen den Nephiten zu Hilfe. (Alma 53; 56-58)**

75 **Briefwechsel zwischen Hauptmann Moroni und Pahoran. (Alma 59-61)**

76 Die Lamaniten werden aus dem Land der Nephiten vertrieben. Der Friede wird wiederhergestellt. (Alma 62:12-52)

77 Tod von Hauptmann Moroni und Pahoran. (Alma 63:3; Helaman 1:2)

78 Hagoth baut Schiffe und wandert aus. (Alma 63:5-8)

79 **Kishkumen gründet eine Geheimbande und ermordet Pahorans Sohn. (Helaman 1:1-12)**

80 Gadianton wird der Anführer von Kishkumens Geheimbande. (Helaman 2)

81 **Tausende von Lamaniten bekehren sich aufgrund der Anstrengungen Lehis und Nephis. (Helaman 5)**

82 Die Lamaniten führen ein rechtschaffeneres Leben als die Nephiten, zu denen sie Missionare schicken. (Helaman 6:1-6)

83 Freier Handel zwischen Nephiten und Lamaniten. (Helaman 6:7-9)

84 Die Gadiantonräuber bemächtigen sich der Herrschaft über die Nephiten. (Helaman 6:15-41)

85 **Nephi, der Sohn Helamans II., prophezeit die Ermordung des Hauptrichters. (Helaman 7-9)**

86 **Nephi, der Sohn Helamans II., erhält große Macht. (Helaman 10; 11)**

87 **Samuel der Lamanite warnt die Nephiten. (Helaman 13-15)**

88 **Zeichen kündigen die Geburt des Erlösers an. (3. Nephi 1)**

89 Lachoneus und Giddianhi besiegen die Gadiantonräuber. (3. Nephi 3; 4)

90 Die Nephiten zerfallen in einzelne Stämme. (3. Nephi 7)

91 **Zeichen künden vom Tod Christi. (3. Nephi 8)**

92 **Jesus Christus erscheint den Nephiten. (3. Nephi 11:1-17)**

93 Jesus beruft zwölf Apostel unter den Nephiten. (3. Nephi 12:1)

94 **Jesus lehrt sein Evangelium und gründet seine Kirche. (3. Nephi 12-27)**

95 **Zeit des Friedens nach dem Wirken Christi. (4. Nephi)**

96 Die drei Nephiten werden verwandelt. (3. Nephi 28)

97 Einige rebellieren und werden Lamaniten. (4. Nephi 20)

98 Das Volk spaltet sich in Nephiten und Lamaniten. (4. Nephi 35-42)

99 Ammaron übergibt Mormon die Platten. (Mormon 1:1-4)

100 Mormon verbirgt alle Platten, bis auf die Platten Mormons, die er seinem Sohn Moroni übergibt. (Mormon 6:6)

101 **Letzte Schlacht zwischen Nephiten und Lamaniten beim Hügel Cumorah. (Mormon 6:7-15)**

102 Moroni ist allein und fertigt eine Abkürzung der Geschichte der Jarediten an. (Mormon 8; Ether 1:1, 2; Moroni 1:1)

103 **Moroni sagt seinen Lesern Lebewohl und verbirgt die Platten Mormons im Hügel Cumorah. (Moroni 10)**

Tagebuch

Jeder Heilige der Letzten Tage, der nach dem Evangelium lebt und den Herrn liebt, hat viele Erlebnisse — sie sind unser aller Geschichte. Teilen Sie anderen Mitgliedern der Kirche die Erlebnisse mit, die Ihre Überzeugung gestärkt haben: besonders Gebetserhöhrungen; Segnungen des Priestertums; was liebevolle Angehörige und Freunde getan haben und was für ein Lohn die Arbeit in den Organisationen der Kirche bringt. Schreiben Sie an:
Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage
Übersetzungsabteilung
Postfach 501070
6 Frankfurt/Main

Alma 32 hat mich verändert

ELMER J. BARBERI

Ich war ein Miesepeter. Unerfreuliche Erlebnisse in meiner Jugend hatten mich recht verbittert. Ich traute keinem Menschen mehr; und da ich mich ständig beklagte, fiel es den Menschen schwer, mit mir in Kontakt zu kommen. Religion hielt ich für eine Krücke für Schwächlinge. Ich war ungeheuer stolz auf meine eigenen Fähigkeiten, und es kümmerte mich überhaupt nicht, ob Gott existierte oder nicht.
Dann fing eine neue Sekretärin in unseren Büros an. Sie war glücklich, heiter, mitteilsam — alles, was ich nicht war. Sie war nicht eingebildet, schien aber auch nicht die Anerkennung eines jeden zu ihrer Bestätigung zu benötigen. Sie hatte eine innere Kraft, und es ging etwas Besonderes von ihr aus wie von einem Licht. Sie war eine Heilige der Letzten Tage.
Wir wurden gute Freunde; und als ich sie besser kennenlernte, erkannte ich, wie leer mein Leben war. Ich erkannte auch, daß der Glaube in ihrem Leben eine wichtige Rolle spielte. Ging deshalb ,,etwas Besonderes" von ihr aus? Sie sprach nicht viel über Religion mit mir, denn sie hätte, wie ich später erfuhr, es sich in ihren kühnsten Träumen nicht vorzustellen gewagt, daß ich mich einmal der Kirche anschließen könnte. Meine Einstellung und Lebensart gaben ihr sicher auch keinen Grund dafür. Doch das Wenige, was sie über ihre Kirche sagte, ließ mich aufhorchen.
Ich beschloß, die Sache selbst zu prüfen. Stolz auf mein logisches Denken und meine Objektivität ging ich zur öffentlichen Bücherei und lieh mir vier Bücher über den Mormonismus aus, zwei dafür und zwei dagegen. (Ich wollte doch schließlich beide Seiten zu Wort kommen lassen.) Doch als ich mit dem Lesen anfing, geschah etwas Seltsames. Alles, was ich an der Religion abgelehnt hatte, war kein Bestandteil des Mormonismus. Und obwohl er neue Gedanken und Lehren enthielt, schienen sie wahr zu sein, irgendwie vertraut.
Ich war etwas beunruhigt, als mir aufging, daß ich dieses Gedankengut vielleicht anerkennen könnte. Viel wurde über das Buch Mormon gesagt, doch meistens entweder als Verteidigung des Buches oder als Angriff auf seinen Ursprung. Über seinen Inhalt erfuhr ich nur wenig. Ein Autor, der dagegen war, sagte, es sei ein sehr merkwürdiges Buch, denn alle, die es läsen, gelangten entweder zu der Überzeugung, daß es sich bei diesem Buch um den gemeinsten Betrug handle oder daß es das Wort Gottes sei.
Ich beschloß, das Buch selbst zu lesen, um festzustellen, was daran so merkwürdig war.
Als ich dieses Buch in die Hand nahm, geschah etwas Eigentümliches. Ich hatte Erlebnisse, die ich nicht verstand, die jedoch ein gutes Gefühl in mir hinterließen. Erst später erkannte ich, daß mir der Heilige Geist bezeugte, daß das, was ich las, wahr war. Ich las weiter und gelangte schließlich zu Alma 32, einem Kapitel, das mir



viel bedeutet. In Vers 17 las ich: ,,Ja, es sagen viele: Wenn du uns ein Zeichen vom Himmel zeigst, dann werden wir mit Bestimmtheit wissen; und dann werden wir glauben."
,,Genau", dachte ich. Derselben Meinung war ich auch. Wenn es einen Gott gibt, warum kommt er dann nicht her und zeigt sich allen Menschen? Doch dann las ich die Antwort Almas: ,,Nun frage ich euch: Ist das Glaube? Sehet, ich sage euch: Nein; denn wenn der Mensch etwas weiß, dann hat er keinen Grund zu glauben, denn er weiß es" (Vers 18).
Einen Augenblick mal. Was stand denn da? Ich las die Stelle immer wieder. So hatte ich das noch nie gesehen, doch es war ganz offensichtlich wahr. Ich hatte irgendwie das Gefühl, daß dies nachhaltige Auswirkungen auf mein Leben haben würde. Der zweite wichtige Vers war Alma 32:27:
,,Aber sehet, wenn ihr erwachet und eure Geistesfähigkeiten aufrüttelt, und wenn ihr nur einen Versuch mit meinen Worten macht (für Versuche und Experimente habe ich etwas übrig, sie liefern stichhaltige Beweise) und nur ein wenig Glauben übt (nicht viel Glauben, nur ein wenig), ja, wenn ihr nicht mehr tun könnt, als den Wunsch zu haben, daß ihr glauben könntet, dann laßt diesen Wunsch in euch wirken, bis ihr so weit glaubt, daß ihr einem Teil meiner Worte Raum schenken könnt."
Trotz meiner Einstellung und trotz meines Lebenswandels wollte ich wirklich glauben.
Alma erklärte sein Experiment weiter. Er verglich das Evangelium mit einem Samenkorn. Wenn ihr diesen Samen in euer Herz pflanzt und ihm Nahrung gebt, d.h. nach dem Evangelium lebt, wird er in euch emporsprießen und wachsen, und ihr werdet wissen, daß es ein guter Same war.
Nun, ich las das Buch Mormon durch, und ich wollte ein eigenes für mich haben. Ich rief die Missionare an, und sie waren überglücklich, daß sie kommen und mich sprechen konnten. Sie lehrten mich die sechs Lektionen. Dann mußte ich mich entscheiden. Ich war überzeugt, doch ich war sehr schwach. Ich wußte nicht, ob die Überzeugung mir genug Kraft geben würde. Aber ich entschloß mich, Alma beim Wort zu nehmen und den Versuch zu wagen. Ich würde mich taufen lassen und ein Jahr lang versuchen, vollständig gehorsam zu sein. Wenn der Versuch gelänge, wäre es gut. Wenn nicht, hätte ich nicht viel verloren.
Das war vor fünf Jahren. Nachdem ich angefangen hatte, das Wort der Weisheit zu befolgen, den Zehnten zu zahlen und im Evangelium zu wachsen, begannen die Menschen, mir Dinge zu sagen, die sie mir nie zuvor gesagt hatten — wie glücklich ich immer zu sein schien, wie freundlich ich sei, wie die Leute mich mochten, wie gut ich sei und wie sie mich achteten. Plötzlich schien jeder mein Freund zu sein, und ich begann mich auf Gebieten zu entfalten, wo ich es für unmöglich gehalten hatte. Nach drei Jahren traf ich meine Frau fürs Leben. Wir heirateten, gründeten eine Familie und bauten schließlich unser Traumhaus.
Ich weiß, daß das Evangelium das Leben verändert. Wenn wir uns nur bemühen, gemäß seinen Grundsätzen zu leben, wird uns der Vater im Himmel in reichem Maße segnen.

Ein Schwede aus Süddakota und das Buch Mormon

GERALD E. JONES

Wir werden vielleicht niemals erfahren, wer der Bücherei in Gettysburg in Süddakota (nicht einmal 2000 Einwohner) ein Buch Mormon gegeben hat; doch die dortige Gemeinde der Kirche verdankt ihr Bestehen jenem Buch und dem forschenden Geist eines großen, hageren Schweden. Er hat mein Leben 30 Jahre lang beeinflußt.
Karl Ivar Sandberg verließ Schweden als Jugendlicher, um sein Glück im amerikanischen Nordwesten zu suchen. Doch als er des rauhen Lebens in den Holzfällerlagern überdrüssig war, entschloß er sich, es mit dem Farmerleben zu versuchen. Er ließ sich im Landkreis Potter im Süden Dakotas nieder und führte eine Zeitlang das einsame Leben eines Junggesellen in einer ,,Bruchbude". Doch er arbeitete hart, kam zu Wohlstand und hatte bald ein Haus und eigenes Land.
Während er einmal im Frühjahr beobachtete, wie das Korn aus der Erde sproß und wie sich das Wunder der Geburt unter seinen Farmtieren ereignete, fing er an, über den Glauben nachzudenken. Er suchte in der Bibel nach Antworten. ,,Es war so eine Gewohnheit von mir, wenn ich in der Nähe des Hauses arbeitete, daß ich mehrmals am Tag, sobald es die Arbeit erlaubte, hineinlief und las", sagte er. ,,Wenn ich einen Roman las, störte es mich nicht, die Mütze aufzubehalten; doch wenn ich die Bibel las, nahm ich die Kopfbedeckung ab, denn ich betrachtete sie als ein heiliges Buch."
Da er die Notwendigkeit empfand, sich einer Kirche anzuschließen, um mehr über Gott und seine Werke zu erfahren, besuchte er die fünf Kirchen in Gettysburg, das ungefähr 25 Kilometer von seiner Farm entfernt war, und er sprach mit den Geistlichen über die Religion. Doch anstatt Genugtuung zu finden, wurde er mutlos. Keine der Kirche erfüllte seine Erwartungen von einer dem Neuen Testament gemäßen Kirche. Ihre Lehren schienen nicht wahr zu sein. Von seiner Suche nach Wahrheit getrieben, wandte er sich an die Bücherei und las alle religiösen Bücher, die er finden konnte. Bald verzweifelte er am Christentum und entschloß sich, den Koran zu lesen. Da die Bibliothekarin das Buch erst von einer anderen Bücherei kommen lassen mußte, meinte sie, er sei vielleicht an einem anderen ,,heidnischen" Buch interessiert, wenn auch manche es als langweilige Lektüre empfunden hätten. Karl Ivar Sandberg ging mit dem Buch Mormon nach Hause.
,,Ich fing an, das Buch Mormon zu lesen, und ich glaubte zuerst, einen Roman zu lesen. Doch nach ein paar Seiten entdeckte ich, daß ich ein höchst bemerkenswertes Werk gefunden hatte. Tränen liefen mir die Wangen hinunter, ein wunderbarer Geist umgab mich. Ich hatte meine Mütze auf, als ich anfing, das Buch Mormon zu lesen; doch bald hatte ich das Gefühl, ein Mann solle ein solches Buch mit bloßem Haupt lesen.

Wie ich mich erinnere, habe ich das Buch in drei Tagen gelesen. Es strahlte einen einzigartigen Geist aus. Soweit ich es zu beurteilen vermochte, konnte das Buch wahr sein; doch noch immer hatte ich das Gefühl, früher oder später eine Stelle zu finden, wo es sich selbst widersprechen würde.

Ich hielt das Buch für so bemerkenswert, daß ich es zu einem gläubigen Nachbarn brachte. Ich meinte, er würde begeistert davon sein. Doch als ich nach drei Tagen wieder zu ihm ging, spottete er über das Buch und meinte, es sei mit Namen aufgemacht, die aus der Bibel entliehen seien. Ich brachte das Buch in die Bücherei zurück. Den ganzen Sommer lang dachte ich darüber nach, konnte aber nicht erkennen, wo es sich selbst oder der Bibel widersprach.

In jenem Jahr arbeitete mein Bruder Swen für mich. Als er eines Samstagabends im Herbst nach Gettysburg fahren wollte, trug ich ihm auf, zur Bücherei zu gehen und die Bibliothekarin nach dem Buch Mormon zu fragen. Er tat es, und am nächsten Morgen, am Sonntag, fing ich es zu lesen an, sobald ich das Vieh gefüttert hatte. Als ich abends ins Bett ging, hatte ich das Buch Mormon durchgelesen. Ich war noch stärker beeindruckt als zuvor. Bevor ich es zur Bücherei zurückbrachte, las ich es noch einmal durch, und ich wußte, es war wahr."

Die Bibliothekarin hatte keine weiteren Bücher über den Mormonismus, und sie verwies ihn an den Deseret Book Store in Salt Lake City. Während der folgenden zwei Jahre bestellte er eine Reihe von Büchern. Er wurde vollständig bekehrt und kannte die Lehren der Kirche recht gut. Noch immer hatte er keinen einzigen Heiligen der Letzten Tage getroffen, und schließlich entschloß er sich, nach Salt Lake City zu fahren, um sich dort taufen zu lassen.

Die Fahrt in einem alten Ford, Modell A, über viele Kilometer öden Landes in Wyoming war alles andere als ermutigend, und oft hielt er an und betete neben dem Wagen um Kraft. Der erste Mormone, den er traf, war ein Tankstellenwart im nördlichen Utah, ein inaktives Mitglied. Und wieder fragte er sich, ob er weiterfahren solle. Aber am nächsten Morgen kam er nach Salt Lake City, parkte in der Nähe des Tempelplatzes und sagte einem Wächter, er sei gekommen, um sich taufen zu lassen. An jenem Sonntag gab er Zeugnis auf der Versammlung, der ersten, die er in der Kirche jemals besucht hatte. „Wie freute ich mich, als ich die Heiligen Zeugnis geben hörte", sagte er. „Endlich war ich unter wirklichen Brüdern und Schwestern. Nach der Versammlung war fast jeder zu mir gekommen, um mir die Hand zu geben."

Karl Ivar Sandberg wurde am 1. Oktober 1934 getauft. Da er bei den Heiligen bleiben wollte, arbeitete er eine Weile in Salt Lake City. Nachdem er aber zum Ältesten ordiniert worden war, bat man ihn, nach Süddakota zurückzukehren und zu helfen, dort die Kirche zu errichten. Er reiste rechtzeitig ab, daß er im Frühjahr säen konnte.

Vom Präsidenten der North Central States Mission wurde ihm erlaubt, eine Sonntagsschule in seinem Haus zu halten. Bald bekehrte er eine hübsche Lehrerin, Mildred Nelson, und heiratete sie. Später nahmen weitere Nachbarn das Evangelium an. Damals berichtete ein Nachbar meinem Vater von den seltsamen Ereignissen, die etwa acht Kilometer von unserem Haus stattfanden. Mein Vater meinte, die meisten Kirchen seien gesellschaftliche Veranstaltungen, wo die Frauen hingingen, um ihre neuesten Kleider zu zeigen, und die Männer sich ehrbar gaben, um Vorteile für ihr Geschäft während der Woche zu erlangen. So nahm er die Aufforderung an, „mit dem fremden, ungebildeten Schweden mal ein ernstes Wort zu reden".

Die erste Versammlung, wo wir zugegen waren, fand in einem einklassigen Schulhaus statt. Ungefähr 20 Menschen waren anwesend, die Hälfte davon Nichtmitglieder. Ich konnte kaum den schweren Akzent jenes schwedischen Bekehrten verstehen, doch ich fühlte seinen Geist. Mein Vater und ich diskutierten viel darüber, und er wurde nach einem Jahr in einem Teich auf der Prärie getauft. Wir übrigen Familienangehörigen ließen uns nach und nach taufen.

Als die Gemeinde Gettysburg 1948 mit 25 bekehrten Mitgliedern gegründet wurde, war Bruder Sandberg ihr erster Präsident. Es ging so eine Verheißung in Erfüllung, die ihm gegeben worden war, als man ihn Jahre zuvor als Mitglied der Kirche bestätigt hatte. Mein Vater war sein Erster Ratgeber.

Es war die ungewöhnlichste Gemeinde in der Mission. Obwohl sie vollständig aus Farmerfamilien bestand, hatten viele eine Collegebildung. Fast immer hatten sich vollständige Familien angeschlossen, zumeist der Ehemann und Vater zuerst. Es gab ausreichend Priestertumsführer, und fast alle Schwestern konnten Klavier spielen und dirigieren.

Ein typisches Beispiel für Bruder Sandbergs Einfluß war die Familie Thompson aus Texas. Die Eltern waren hochgebildet, hatten an der Oberschule unterrichtet, daneben eine Farm betrieben, und sie waren in der protestantischen Kirche aktiv gewesen. Sie hatten sich jedoch entschlossen, mit ihren fünf Söhnen eine Farm im Süden Dakotas zu erwerben. Als sie die Straße entlangfuhren, bemerkten sie ungefähr 13 Kilometer vor Gettysburg ein kleines Kirchengebäude. Neugierig und auch unter dem Eindruck eines Traums, den Frau Thompson in Texas gehabt hatte, nahmen sie mit Bruder Sandberg Verbindung auf. Sie wollten ihm zeigen, daß er sich im Irrtum befinde; doch es war kaum ein Jahr vergangen, als sie aktive Mitglieder der Gemeinde wurden.

Die gesamte Gemeinde in Gettysburg verdankt ihr Entstehen Ivar Sandberg und einem Exemplar des Buches Mormon. An dem Tag, als er infolge eines Unfalls mit dem Mähdrescher 1949 starb, durfte ich als der erste Missionar hinausgehen, der in der Gemeinde berufen worden war. Seitdem haben viele, darunter auch fünf seiner eigenen Kinder und seine Frau Mildred, eine Mission in vielen Teilen der Welt erfüllt. Noch immer ist es eine kleine Gemeinde von 18 Familien mit mehr als 50 Mitgliedern. Doch Gemeindepräsidenten, Bischöfe, verschiedene Gemeinde- und Pfahlbeamte — alle von Bruder Sandberg und seiner Botschaft bekehrt — leben heute in anderen Gebieten der Kirche.

Der Traum meiner Urgroßmutter

(Aus den Aufzeichnungen Lucetta Maria Marler Atkinsons)

Als meine Urgroßmutter Lydia Dower Gates, geboren 1810, ein junges Mädchen war, stand sie eines Morgens auf und erzählte ihrer Familie, sie habe während der ganzen Nacht in ihren Träumen ein Buch gelesen. Sie konnte sich nicht daran erinnern, wie es hieß oder was sie gelesen hatte, doch sie wußte ganz genau, wie es ausgesehen hatte.
Am nächsten Morgen erzählte sie, sie habe im Schlaf wieder das Buch gelesen; sie habe dort angefangen, wo sie in der Nacht zuvor aufgehört hatte, und dann die ganze Nacht hindurch gelesen. Obwohl sie sich an nichts von dem erinnern konnte, was sie gelesen hatte, war sie zutiefst überzeugt, daß das Buch eine wichtige Botschaft für die gesamte Familie enthielt, etwas, was für sie alle von großem Wert war.
Nacht für Nacht erschien das Buch vor ihr, bis sie es durchgelesen hatte. Das nahm Zeit in Anspruch, und Lydia stand jeden Morgen schläfrig und erschöpft auf, als ob sie überhaupt nicht geschlafen hätte.
Sie beschrieb das Buch ihrer Familie in allen Einzelheiten —Länge, Breite, Umfang, Einband, alles, was ihnen helfen könnte, es zu erkennen, wenn sie es sähen. Die Familie suchte es in Buchläden, wohin sie auch gingen; und kam jemand ins Haus, um Bücher zu verkaufen, achteten sie aufmerksam darauf, ob es darunter eins gab, das zu Lydias Beschreibung paßte. Sie selbst gab nicht auf, es im Hause anderer zu suchen. Sie konnte sich nicht von dem Gedanken losmachen, daß es Wertvolles für sie alle enthielt.
Einige Zeit später bat eine ihrer Tanten sie, auf ihr Haus aufzupassen, während sie auf Reisen sei. Lydia tat ihr gern den Gefallen. Als die Tante abfuhr, sagte sie: ,,Lydia, wenn du während meiner Abwesenheit lesen möchtest, so findest du dort in der Kiste ein paar Bücher." Und sie wies auf eine hölzerne Truhe im Schlafzimmer.
Kaum hatte Lydia ihre Arbeit beendet, so ging sie zu der Truhe und sah sich die Bücher an. Eins nach dem anderen durchblätterte sie und legte es dann beiseite. Und dann, als sie zufällig nach einem weiteren Buch griff, lag vor ihren Augen das Buch ihrer Träume! Mit zitternden Fingern nahm sie es und drückte es an sich. Sie war von Freude überwältigt. Später hat sie darüber berichtet: ,,Ich fühlte mich leicht wie eine Feder; ich meinte, ich würde zur Decke emporschweben. Ich öffnete das Buch und fing an zu lesen. Und als ich es tat, erinnerte ich mich, alles schon zuvor gelesen zu haben. Ich las es durch, und es war, als ob ich das Buch zum zweitenmal läse." Es war das Buch Mormon!
Als die Missionare 1838 nach Livonia in Michigan kamen, wurden Schwester Gates und ihr Mann, Samuel Gates, getauft. Sie zogen mit den Heiligen westwärts und ließen sich in Lynne, dem heutigen Ogden, in Utah nieder. Schwester Gates blieb eine überzeugte Heilige der Letzten Tage; sie zog viele Kinder groß und starb im Alter von 84 Jahren.

Eingesandt von Karen Babcock, der dritten Urenkelin Lydia Gates'.



Das Buch Mormon lehrte mich die Bibel verstehen

JOHN F. HEIDENREICH

Ich war auf einer religiösen Schule erzogen worden und war einige Jahre Prediger einer anderen Kirche. Bei meiner Bekehrung wurde ich vollständig überwältigt, als ich das erste Mal das Buch Mormon las. Es kam mir vor, als sähe ich zum ersten Mal einen tosenden Wasserfall von riesigen Ausmaßen. Man kann dieses Buch nicht gleichgültig lesen. Sein Anspruch ist zu gewaltig, um übersehen zu werden.
Vor meiner Bekehrung stand ich so sehr unter dem Einfluß heutigen Gedankenguts und ,,fortschrittlicher" Auslegungen der Bibel, daß mir vieles in der Schrift unwichtig schien. Ich war nicht mehr imstande, klar zu denken, wenn ich auf die vielen Theologen der verschiedensten Richtungen hörte, von denen jeder behauptete: ,,Dies ist die Wahrheit!"
Ich wußte, daß ich nicht im Besitz der allumfassenden Wahrheit war, nach der mich so sehr verlangte. Bei meiner Suche stieß ich auf das Buch Mormon. Es gab mir sehr viel. In meinem Hunger nach Wahrheit las ich es in 7

Monaten fünfmal und verglich es dabei mit der Bibel. Es war dies die fruchtbarste Arbeit meines Lebens, fruchtbarer als alles andere, wofür ich jemals Zeit aufgewendet hatte.

Die überraschendste Entdeckung, die ich im Buch Mormom machte, war das Licht, das es auf die Bibel warf. Zuerst war ich darüber erstaunt, aber dann erkannte ich, daß Gott es so geplant hatte. Die Bibel und das Buch Mormon mußten zusammenkommen, um einander in der Erfüllung der Prophezeiung Hesekiels zu ergänzen: „Du Menschenkind, nimm dir ein Holz und schreibe darauf: Für Juda und Israel, die sich zu ihm halten und nimm noch ein Holz und schreibe darauf: Holz Ephraims, für Joseph und das ganze Haus Israel, das sich zu ihm hält. Und füge eins an das andere, daß es ein Holz werde in deiner Hand[1]."

Ich wußte, daß das von Hesekiel erwähnte Holz Rollen oder auf Holz aufgerollte Bücher waren. Der Hinweis konnte sich nicht auf das Alte und das Neue Testament beziehen, wie einige Gelehrte meinen, denn der Stamm Josephs durch Ephraim hatte wenig mit der Hervorbringung der Bibel zu tun, sowohl was das Alte als auch das Neue Testament betrifft. Der Stamm Juda dagegen hängt eng mit der gesamten Bibel zusammen. Der königliche Stamm Davids stammt von Juda ab, wie auch viele große Könige und Propheten der Bibel einschließlich Jesus von Nazareth. Dagegen wurde das Buch Mormon von großen nephitischen Propheten, Königen und Richtern geschrieben, die alle Nachkommen Josephs von Ägypten waren. Die Lösung erschien klar: Hesekiels Prophezeiung bezieht sich auf die Bibel und das Buch Mormon.

Dann erwachten viele andere Grundlehren der Bibel, mit denen ich verstandesmäßig vertraut war, zu neuem Leben. Ich hatte niemals die wahre Bedeutung des Falls Adams als einen notwendigen Schritt für die Erlösung des Menschen verstanden. Als ich das Buch Mormon las, erkannte ich, daß Adam nicht der für den Fall der Menschheit verantwortliche Schurke ist, als den ihn die orthodoxe Christenheit ansieht. Er und Eva gaben für sich und für uns ihren Zustand der Unschuld auf, um die schwere Aufgabe zu übernehmen, zwischen Gut und Böse zu unterscheiden. Wie sehr freuen wir uns über ein kleines Kind in seiner Unschuld und Reinheit! Aber wie tragisch wäre es, wenn dieses Kind seine Unschuld und Reinheit behielte, indem es immer ein Kind bliebe und niemals aufwüchse, um die Verantwortung für seine Handlungen zu übernehmen. Die folgenden Worte aus dem Buch Mormon erhielten für mich eine kostbare Bedeutung: Hätten Adam und Eva nicht übertreten, „dann hätten (sie) keine Kinder gehabt; daher wären sie in einem Zustand der Unschuld verblieben, ohne Freude zu empfinden, da sie kein Leid kannten; ohne Gutes zu tun, da sie keine Sünden kannten . . .

Adam fiel, daß Menschen würden; und Menschen sind, daß sie Freude haben können[2]."

Zweifellos litten Adam und Eva unter den Folgen falscher Entscheidungen ebenso wie wir. Und sie empfanden die gleiche Freude wie wir, wenn sie sich richtig entschieden. Ich fand das Buch Mormon auch besonders hilfreich für das Verständnis des Buches Jesaja und der geistigen Größe dieses Propheten aus dem Alten Testament. Viele seiner großartigen Prophezeiungen wurden klar verständlich, wenn man sie im Licht des Buches Mormon untersuchte, so daß sie nicht falsch verstanden werden konnten. Aus dem Buch Mormon lernte ich auch die wichtige Rolle, die die anderen Völker übernommen haben, um dem Volk Israel bei der Erlangung der Verheißungen, die Gott ihm im Alten Testament gemacht hat, zu helfen: sie sind ein Werkzeug in seinen Händen, um die Erlösung der gesamten Menschheit zustande zu bringen[3].

Es gibt Glaubensgrundsätze im Buch Mormon, die dieselben Lehren in der Bibel untermauern. Es gibt auch einzigartige Aussagen im Buch Mormon, die in der Bibel nicht zu finden sind, wie z.B. in Alma 32, wo Glauben dem Wissen gegenübergestellt und mit einem Samen verglichen wird. Dieses großartige Kapitel über den Glauben im Buch Mormon verhalf mir zu größerem Verständnis der Lehren der Bibel über dieses wichtige Thema.

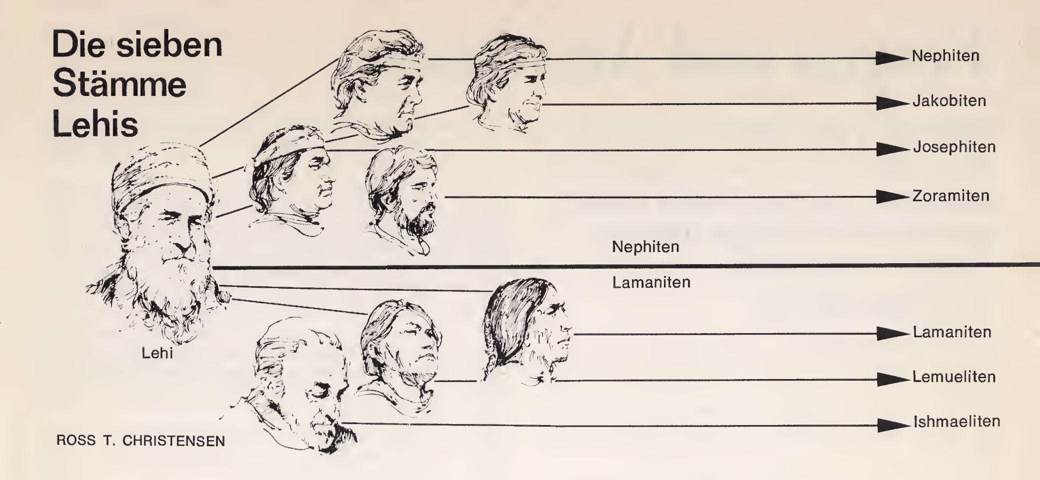
Das Herz des Buches Mormon ist ein Zeugnis, daß Jesus Christus der Sohn Gottes und unser Erlöser ist. Dies ist auch eines der Kernstücke der Bibel. Der im Buch Mormon als göttlich dargestellte Christus verdeutlicht auch den historischen Jesus, wie wir ihn im Neuen Testament erleben. Die Vorstellungen einiger Gegner des Buches Mormon, daß wir die Bibel haben und keinen weiteren Zeugen für Christus brauchen, ist genauso logisch wie die Behauptung, daß wir, da wir das Matthäusevangelium haben, die drei anderen Evangelien nicht brauchten, erzählen sie doch im wesentlichen dasselbe. Das Buch Mormon untermauert und bezeugt die Bibel, wie jedes einzelne Evangelium die anderen drei stützt.

Jesus Christus wirkte in Palästina drei Jahre, unter den Nephiten weilte er nur einige Tage, aber das Mitleid des Herrn für die nephitische Volksmenge und den überwältigenden Empfang, den sie ihm bereitet haben, nahezu mitzuerleben, vervollständigt das Bild seines Erdenlebens. Wir erfahren, daß der Herr nicht nur zu seinem Volk auf der einen Seite der Erde gekommen ist, sondern auch zu denen auf der anderen Seite. Seine Worte aus dem Neuen Testament: „Ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle[4]" erhalten eine besondere Bedeutung.

Das Buch Mormon ist vom Geist des Herrn durchdrungen, und wer es mit demselben Geist liest, wird wissen, daß es wahr ist. Wenn Sie Jesus Christus lieben, werden Sie das Buch Mormon lieben, da es von ihm zeugt.

1) Hesekiel 37:16, 17. 2) 2. Nephi 2:23, 25. 3) 1. Nephi 22:3-12. 4) Johannes 10:16.

Die sieben Stämme Lehis



ROSS T. CHRISTENSEN

Wir hören oft nur von zwei Gruppen, die von Lehi abstammen — den Nephiten und den Lamaniten. Tatsächlich aber war seine Nachkommenschaft vielschichtiger. In den Jahrhunderten vor Christus waren die Nephiten in vier Gruppen unterteilt worden. Die Lamaniten wiederum waren in drei solche Stammesgruppen unterteilt. So sprach man insgesamt von sieben Stammlinien:

Nephiten	*Lamaniten*
Nephiten	Lamaniten
Jakobiten	Lemueliten
Josephiten	Ishmaeliten
Zoramiten	

Die Jakobiten und Josephiten waren nach den jüngeren Brüdern Nephis benannt, die in den acht Jahren in der arabischen Wüste geboren waren.[1] Die Zoramiten hatten ihren Namen von Zoram, dem Diener Labans, der in Lehis Familie aufgenommen worden war.

Die Lamaniten und Lemueliten wurden nach Nephis älteren Brüdern benannt, während die Ishmaeliten von dem Mann abstammten, dessen Töchter die Frauen der Söhne Lehis wurden.

Nachdem Christus auf dem amerikanischen Kontinent erschienen war, war das Volk vereint. Als aber um 200 n. Chr. der Glaubensabfall dem goldenen Zeitalter der Nephiten ein Ende bereitete, da tauchten diese sieben Stämme wieder auf.

Diese Stämme werden an drei verschiedenen Stellen im Buch Mormon erwähnt, und zwar immer in genau der gleichen Reihenfolge. Ein viertes Mal tauchen sie im Buch ‚Lehre und Bündnisse' auf.

Die Stellen, wo sie Erwähnung finden, sind (1) Jakob 1:13; das war etwa zur Zeit, als Nephi starb, etwas nach 543 v. Chr.; (2) 4. Nephi 36-38, 231 n. Chr.; (3) Mormon 1:8, 9, 323 n. Chr. und (4) ‚Lehre und Bündnisse' 3:16-18, also 1828 n. Chr.

Diese Zeitspanne umfaßt den größten Teil der 1000jährigen nephitischen Geschichte. Das läßt darauf schließen, daß die sieben Stämme eine feste Einrichtung unter der Nachkommenschaft Lehis waren. Zu beachten ist auch, daß der Herr 1 400 Jahre später, in der jetzigen Evangeliumszeit, noch immer die Existenz dieser Stämme anerkannt hat.

Wo sind die sieben Stämme jetzt?
Die Zerstreuung der sieben Stämme Lehis über den ganzen amerikanischen Kontinent war nur ein Teil der gesamten Zerstreuung Israels. Wir wissen nicht genau, wo die sieben Stämme jetzt sind — genausowenig, wie wir wissen, wo sich die verlorenen Stämme Israels aufhalten. Aber die sieben Stämme existieren irgendwo, denn der Herr hat im Jahre 1828 verheißen, daß er sie zur Erkenntnis des Erlösers bringen werde[3]:

„Trotzdem wird mein Werk vorwärtsgehen; denn wie die Kenntnis von einem Erlöser durch das Zeugnis der Juden in die Welt gekommen ist, so soll auch die Kenntnis von einem Erlöser zu meinem Volke kommen —
und zu den Nephiten, den Jakobiten, den Josephiten und den Zoramiten, durch das Zeugnis ihrer Vorväter.
Und dieses Zeugnis soll auch zur Kenntnis der Lamaniten* kommen." —

1 Siehe 1. Nephi 17:4. 2 Siehe 1. Nephi 4:33-35. 3 LuB 3:16-18.
* (Dies schließt auch die Lemueliten und Ishmaeliten mit ein; siehe englische Fassung, die deutsche Übersetzung ist hier ungenau, d. Ü.)

Fragen und Antworten

Wie kann ich meinen Freunden, die nicht der Kirche angehören, erklären, warum Nephi Laban getötet hat? Einige lehnen diese Tat als nicht schriftgemäß ab.

JEFFREY R. HOLLAND

Ich will versuchen, einige der Punkte darzulegen, an die ich denke, wenn die Frage der Tötung Labans erörtert wird.

1. Mit Absicht beschreibt Nephi dieses Ereignis in allen Einzelheiten, obwohl die kleinen Platten nur begrenzt Platz boten. Warum machte Nephi sich die Mühe, eine Tat für seine künftigen Leser festzuhalten, die zu begehen für ihn so schwierig war und die weithin so sehr mißverstanden wird? Warum hat er sie nicht einfach unerwähnt gelassen? Warum, wo doch die kleinen Platten auf das beschränkt waren, ,,was Gott gefällt" und keine Dinge aufnehmen sollten, ,,die für die Menschenkinder keinen Wert haben[1]". Vielleicht liegt aber gerade hier auch der Schlüssel.

2. Es ist falsch anzunehmen, Nephi habe auf irgendeine Weise Laban nach dem Leben getrachtet. Er war ein junger Mann, und obwohl die Welt um 600 v. Chr. voller Spannungen und Vergeltung war, hatte er noch nie in seinem ,,Leben Menschenblut vergossen[2]". Nichts in seinem Leben hat in ihm auch nur eine derartige Neigung gefördert. Im Gegenteil, er hatte seit seiner Kindheit die Gebote gelernt, und eines lautete: ,,Du sollst nicht töten." Er schreckte vor dieser Tat zurück und weigerte sich anfänglich auf die Einflüsterungen des Geistes zu hören.

3. Aus der Bibel geht hervor, daß der gleiche Mose, der auf dem Berg Sinai dieses Gebot, daß man nicht töten solle, erhalten hatte, auch verkündete, daß der Herr töten und lebendig machen könne, verwunden und heilen . Ja, Mose selbst ließ, als er vom Gipfel des Berges Sinai mit den Zehn Geboten herabstieg — sie waren unmittelbar in seinem Gedächtnis, denn er hatte sie gerade erhalten —, sofort 3000 Götzenanbeter aus dem Volk Israel töten. Als unvoreingenommener Betrachter kann man nicht sein Gesicht geringschätzig verziehen, wenn Nephi zum Schutz eines ganzen Volkes Labans Schwert ergreift und ihn erschlägt und dann seinen Gesichtsausdruck verändern und begeistert Beifall klatschen, wenn David Goliaths Schwert ergreift und es aus der Scheide zieht, ihn tötet und ihm den Kopf abschlägt[4]. Die Bibel und das Buch Mormon zeigen hier eine klare Übereinstimmung.

4. Als Laban in betrunkenem Zustand vor Lehi lag, war er nicht schuldlos gegenüber Lehis Familie. Aus dem wenigen, was wir über diesen Mann wissen, geht zumindest hervor, daß Laban:
(1) die Gebote Gottes nicht gehalten hat; (2) Laman fälschlicherweise bezichtigt hat, ihn beraubt zu haben; (3) Lehis Eigentum begehrt hat und habgierig gewesen ist; (4) dieses Eigentum einfach gestohlen und (5) zweimal versucht hatte, Nephi oder seine Brüder zu töten. Er war nach den eigenen Worten des Heiligen Geistes ein böser Mann, den der Herr selbst in die Hände Nephis gegeben hatte[5].

5. Auch wenn wir nicht nach den Maßstäben des Alten Testaments über Böse urteilen, finden wir doch die Grundlage für das strenge Gebot an Nephi in den Gesetzen für unsere eigene Evangeliumszeit. Der Herr hat zum Propheten Joseph Smith gesagt:
,,Wer aber seine Sünden nicht bereut, (mit dem) . . . verfahrt . . ., wie die Schrift es euch sagt, *entweder durch Gebot oder durch Offenbarung.*
,,Dies sollte ihr tun, damit Gott verherrlicht werde, nicht weil ihr nicht vergebt oder kein Erbarmen habt, sondern damit ihr vor dem Gesetz gerechtfertigt seid *und nicht den beleidigt, der euer Gesetzgeber ist[6].*"
Das Urteil gegen Laban wurde ,,durch Offenbarung" empfangen, und Nephi mußte schließlich Laban aus dem gleichen Grund erschlagen, obwohl er davor zunächst zurückgeschreckt hat: damit er den göttlichen Gesetzgeber nicht beleidigt.

6. Wir erkennen also, daß die Anwendung des Gesetzes sich je nach dem Willen des Gesetzgebers verändern kann. Unsere Sicherheit — und die Nephis — liegt allein darin, zu erkennen, was uns der Heilige Geist einflüstert, und ihm zu gehorchen. Der Prophet Joseph Smith hat folgendes erläutert: ,,Gott hat gesagt ‚Du sollst nicht töten'; und ein andermal hat er das Gebot zur völligen Ausrottung gegeben. Das ist der Grundsatz, auf dem die Regierung des Himmels beruht: Offenbarung, die sich nach den Umständen richtet, in denen sich die Kinder des Reiches Gottes befinden. Was immer Gott von uns fordert, ist recht, auch wenn wir den Grund hierfür manchmal erst viel später erkennen. Alles, was uns Gott gibt, ist gesetzmäßig und recht[7]."

7. Schließlich hat es den Anschein, daß dieser Bericht mehr den Gehorsam zu göttlicher Offenbarung als den Tod herausstellt. Gott kann das Leben eines Menschen in Zeit und Ewigkeit wiederherstellen, aber er kann fast nichts gegen bewußten Ungehorsam tun. Der Grad unseres Gehorsams gegenüber seinen Geboten ist noch immer der beste Maßstab für die Stärke unseres Glaubens an ihn.

Diese Erwägungen (und es gibt noch viel mehr Gründe, die diese Tat rechtfertigen) sind zumindest eine teilweise Beantwortung der zuerst gestellten Frage: warum wird dieses Geschehen überhaupt erzählt? Zusätzlich zu den erwähnten logischen und berechtigten Gründen hat dieser Bericht noch einen weiteren wichtigen Zweck: er betont die im

wahrsten Sinn des Wortes ,,lebenswichtige" Bedeutung der heiligen Schrift — die Worte Gottes zu ,,bewahren, die durch den Mund aller heiligen Propheten gesprochen wurden ". Wer die unbeugsame Entschlossenheit Nephis nicht versteht, unter Einsatz seines eigenen Lebens und dem anderer in die Stadt zu gelangen und die Aufzeichnungen in seinen Besitz zu bringen, wird auch niemals verstehen, warum es von so lebenswichtiger Bedeutung war, das Buch Mormon in dieser Evangeliumszeit hervorzubringen, oder warum die Mächte der Hölle versucht haben, die Platten dem jugendlichen Propheten zu entreissen, oder warum jeder von uns in der Schrift forschen und nach jeglichem Wort Gottes leben muß. So, wie nach der Weisheit des Herrn Nephis Volk auf seinem Zug durch die Wildnis die Platten mit sich geführt hat, so sollen auch wir diese heiligen Aufzeichnungen auf unserem eigenen Weg in das verheissene Land bei uns haben, oder wir werden ,,abfallen und im Unglauben verderben[9]".

1) 1. Nephi 6:5, 6. 2) 1. Nephi 4:10. 3) 5. Mose 32:39. 4) 1. Samuel 17:51. 5) 1. Nephi 4:12. 6) LuB 64:12, 13. 7) Lehren des Propheten Joseph Smith, S. 215, Übers. revidiert. 8) 1. Nephi 3:20. 9) Siehe 1. Nephi 4:13.

Das Verhältnis des Bischofs zum Ältestenkollegiumspräsidenten

Die Stellung des Bischofs zum präsidenten des Ältestenkollegiums wird in einer Erklärung der Ersten Präsidentschaft und des Rates der Zwölf erläutert:

Die Erklärung lautet:

,,Als Antwort auf verschiedene Fragen, die sich aus der Stellung des Bischofs zum Präsidenten des Ältestenkollegiums ergeben haben, und um eine bestmögliche Wirksamkeit der Arbeit dieser beiden Priestertumsführer in ihrem Verantwortungsbereich zu erzielen, betonen wir folgende Punkte:

Der Bischof

1. Der Bischof präsidiert über das Aaronische Priestertum.
2. Der Bischof ist der präsidierende Hohepriester der Gemeinde und präsidiert über alle Mitglieder der Gemeinde, Männer (einschließlich der Träger des Melchisedekischen Priestertums) Frauen und Kinder.
3. Der Bischof ist der Vorsitzende des Gemeindewohlfahrtskomitees und trägt die Gesamtverantwortung für die Wohlfahrtsdienste und andere zeitliche Angelegenheiten der Gemeinde.
4. Der Bischof ist ein Richter in Israel, stellt Tempelempfehlungsscheine aus und entscheidet über die Würdigkeit aller Mitglieder der Gemeinde. Wer einer Übertretung überführt ist, kann vor ein Gemeindegericht geladen werden, das jedem Mitglied die Gemeinschaft entziehen und jedes Mitglied außer einen Träger der Melchisedekischen Priestertums aus der Kirche ausschließen kann. Wenn es notwendig erscheint, gegen einen Träger des Melchisedekischen Priestertums eine über den Gemeinschaftsentzug hinausgehende Disziplinarmaßnahme zu ergreifen, muß der Fall vom Bischof an die Pfahlpräsidentschaft weitergeleitet werden.
5. Der Bischof präsidiert über das Priestertumsführungskomitee und leitet als Vorsitzender dessen Sitzungen. Er präsidiert auch auf den Gemeindekorrelationsversammlungen, wo er alle Programme zum Nutzen der Gemeindemitglieder korreliert.
6. Der Bischof als der präsidierende Hohepriester ist Vorsitzender des Gemeindepriestertumsführungskomitees. Er präsidiert über das Heimlehrprogramm der Gemeinde. Er sorgt dafür, daß jede Familie einem Kollegium oder einer Gruppe des Melchisedekischen Priestertums zugeteilt wird. Die Führer des Kollegiums, der Gruppe oder Einheit des Melchisedekischen Priestertums beaufsichtigen die Heimlehrbesuche und berichten über die Ergebnisse in getrennten, monatlich zu führenden Priestertumsunterredungen.
7. Der Bischof ist dem Pfahlpräsidenten für alle Aktivitäten der Gemeinde verantwortlich.

Der Präsident des Ältestenkollegiums

1. Der Kollegiumspräsident ist dem Pfahlpräsidenten für alle Angelegenheiten des Kollegiums direkt verantwortlich. Er wird vom Pfahlpräsidenten berufen und entlassen.
2. Der Kollegiumspräsident präsidiert über die Mitglieder seines Kollegiums. Auch die Ältestenanwärter, von denen viele Träger des Aaronischen Priestertums sind, unterstehen seinen Verantwortungsbereich.
3. Der Kollegiumspräsident hat die Pflicht, alle Kollegiumsmitglieder zu schulen und den Ältesten und Ältestenanwärtern dabei zu helfen, in der Kirche tätig zu sein und Verantwortung zu übernehmen. Er berichtet dem Bischof über den Fortschritt und die Tätigkeit aller Ältesten und Ältestenanwärter.
4. In Erfüllung seiner Pflicht gegenüber Ältesten und Ältestenanwärtern kann der Kollegiumspräsident den Bischof und andere Führer des Melchisedekischen Priestertums bitten, Hohepriester als Heimlehrer zu bestimmen, damit sie an der Reaktivierung von Ältesten, Ältestenanwärtern und ihren Familien mitarbeiten.
5. Der Kollegiumspräsident ist direkt und auch indirekt durch die Heimlehrer dafür verantwortlich, darauf zu achten, daß die Väter ihre Pflichten gegenüber ihrer Familie und der Kirche erfüllen. Der Kollegiumspräsident präsidiert jedoch nicht über die Familien dieser Brüder. Er hat zum Beispiel keine Vollmacht, Mann und Frau zu einer Unterredung zu bitten, um sie in Eheangelegenheiten zu beraten oder um den Kindern von Kollegiumsmitgliedern Ratschläge zu erteilen. Dies ist Sache des Bischofs.
6. Der Kollegiumspräsident gibt den Pfahlpräsidenten Rechenschaft über die Aktivitäten des Kollegiums.

Aus dem Tagebuch

Eine Eingebung zu fasten

FRANK AYDELOTTE

Gerade hatte ich an einem Sonntagabend auf einer Fireside gesprochen und befand mich auf dem Nachhauseweg, als ich die Eingebung bekam, daß ich fasten sollte. Ich wußte aber keinen Grund, warum ich das tun sollte, und verwarf den Gedanken. Doch am folgenden Morgen erwachte ich ungewöhnlich früh und erhielt wieder die Eingebung, daß ich zu fasten anfangen sollte. Das Gefühl war so stark, daß ich es nicht mehr ignorieren konnte und zu fasten anfing.

Während des Tages im Büro flüsterte mir die leise, feine Stimme die Warnung zu, daß ich am nächsten Tag meine Arbeit verlieren würde. Ich sollte darauf aber nicht verärgert oder mit Panik reagieren, sondern ganz ruhig bleiben, denn die folgenden Ereignisse würden dann alles zu meinem Vorteil wenden. Den ganzen Tag erhielt ich wiederholt diese Mitteilung. Ich wußte, daß ich auf eine schwierige Situation vorbereitet wurde.

Ich war etwas verwirrt. Ich wußte, daß ich eine Offenbarung erhielt, aber ich konnte kaum glauben, was mir mitgeteilt wurde. Die Leute hatten sich oft lobend über meine Qualifikationen für meine Arbeit geäußert und auch gesagt, daß meine Stellung sehr sicher sei. Ich hatte meine Arbeit als Bibliothekar für seltene Bücher und Manuskripte sehr gerne, und der Gedanke, daß ich sie verlieren sollte, gefiel mir überhaupt nicht; aber die Stimme des Geistes war nicht zu leugnen.

Am nächsten Morgen war ich noch nicht einmal eine Stunde am Arbeitsplatz, als ich ins Büro des Direktors gebeten wurde. Er erklärte mir seine Absicht, mich innerhalb von zwei Wochen zu versetzen. Es war offensichtlich, daß er eine Szene erwartet hatte, aber der Herr hatte mich vorbereitet.

Da ich staatlicher Angestellter war und nicht ohne weiteres entlassen werden konnte, wurde ich in eine andere Abteilung versetzt. Es handelte sich dabei um eine Stellung, für die es keine Arbeit gab. Meine Vorgesetzten hatten gehofft, ich würde lieber kündigen, als die Beleidigung zu ertragen, in eine bedeutungslose Stellung versetzt zu werden. Aber den göttlichen Anweisungen getreu, bemühte ich mich, nützlich zu sein, und sah mich nach Arbeit um, obgleich der niedrigste Sekretär eine sinnvollere Beschäftigung hatte als ich.

Ich versuchte eine andere Arbeit zu finden, aber auf meinem Gebiet schien es nichts zu geben. Mutlosigkeit verwandelte sich in Verzweiflung. ,,Werde ich jemals wieder eine bessere Arbeit finden?" fragte ich täglich beim Beten. Ich fand Trost, als ich die Bitte des Propheten Joseph Smith las, die er dem Herrn vortrug, als er sich im Gefängnis von Liberty befand. Dieses Gebet ist im Buch ,Lehre und Bündnisse' im 121. Abschnitt aufgezeichnet. Ich sollte lernen, Vertrauen in die Führung des Heiligen Geistes zu entwickeln, und durch den Geist wurde ich angehalten, geduldig zu bleiben.

Eines Tages, es war im April, fühlte ich mich inspiriert, einen Mann von bedeutendem Einfluß an unserer Universität aufzusuchen. Er empfing mich freundlich, und als er erfuhr, daß ich eine Arbeit suchte, zeigte er Interesse an dem Gedanken, mich einzustellen. Er schlug vor, daß ich bei meiner Arbeit bleiben sollte, bis die Stelle, an die er dachte, frei wurde. Meine Hoffnung hatte neuen Auftrieb erhalten.

Ich hatte erwartet, bald wieder von dem Mann zu hören, aber meine Glaubensprüfung war noch nicht zu Ende. Fünf Monate zogen sich schier endlos hin, und ich hörte kein Wort. Bei der Arbeit suchte ich oft Trost im Gebet zwischen den Bücherständern der Bibliothek. Aber als in unserer Gemeinde ein neuer Bischof berufen wurde und ich Zweiter Ratgeber blieb, fühlte ich mich sicher, daß eine hellere Zukunft bevorstand. Einige Zeit später flüsterte mir im Gebet die Stimme des Trösters zu, daß ich weiter hoffen sollte, da meine Prüfung bald vorüber sei.

Ende August hatte ich dann ein zweistündiges Gespräch mit meinem Freund, aber noch kein Arbeitsangebot. Zwei Tage später rief er mich an und bat mich, zu ihm nach Hause zu kommen. Bevor ich ging, betete ich noch, um meinen Dank für das auszudrücken, was geschehen war, und um meine Segnungen anzuerkennen. Ich erhob mich mit der festen Gewißheit, daß die Stelle nun mir gehörte. Als ich im Hause des Mannes angekommen war, ging er gleich dazu über, mir die Aufgaben meiner neuen Stellung zu erklären.

Wenn ich jetzt auf diese sieben Monate der Prüfung und der geistigen Führung zurückblicke, weiß ich, daß ich eine Feuerprobe zu durchstehen hatte, die mich geistig gestärkt und mich gelehrt hat, wie notwendig es ist, dem Herrn stets nahe zu sein.

Frank Aydelotte ist Schriftsteller. Er arbeitet in der Lawrence-Gemeinde im Pfahl Kansas-City in Missouri als Pfahlmissionar und Sonntagsschullehrer.



Wie die Wilford-Woodruff-Fireside die Missionsarbeit fördert

Kein Mitglied dieser Kirche kann es sich leisten, das Evangelium Jesu Christi für sich allein in Anspruch zu nehmen, es sei denn, es lege keinen Wert darauf, in das celestiale Reich Gottes zurückzukehren.

Ein Beispiel von der Notwendigkeit, das Evangelium mit allen zu teilen, gab Wilford Woodruff. Er schaffte sich stets zuerst eine Taufmöglichkeit und fing dann an, zu bekehren und zu taufen. Heute haben die meisten Gemeindehäuser der Kirche ein Taufbecken. Wir können also gleich mit der Bekehrungsarbeit beginnen. Der Erfolg Wilford Woodruffs bestand darin, daß er Freunde bat, deren Freunde und Bekannte zu sich einzuladen und ihnen bei sich zu Hause das Evangelium zu predigen. Diese Erkenntnis kann auch uns in der heutigen Zeit helfen, der Aufforderung unseres Propheten «Jedes Mitglied ein Missionar» gehorsam zu sein. Es ist eine Aufforderung, die uns *alle* angeht und von der sich niemand ausschließen kann. Wenn wir diese Erkenntnis in die Tat umsetzen, wecken wir den jetzt noch ‹schlafenden Riesen› und werden so — wie zur Zeit Wilford Woodruffs — viele zur Kirche bringen.

In der Deutschland-Mission Düsseldorf werden schon lange Plauderstunden mit großem Erfolg durchgeführt. Zusammenkünfte werden vorher geplant, d. h., jeder Untersucher erhält eine gedruckte persönliche Einladung vom Missionspräsidenten und seiner Frau zu einem festgesetzten Termin, den die Missionare mit ihren Untersuchern ausgearbeitet haben. Meistens zeigen wir den Film «Die drei Zeugen» und schaffen damit eine gute Ausgangsbasis für die anschließende Diskussion. Für uns ist das Buch Mormon der Schlüssel für die Erfolge in unserer Bekehrungsarbeit. Wir fordern die Untersucher auf, sich alle sieben «Diskussionen» von den Missionaren geben zu lassen, bevor sie eine endgültige Entscheidung treffen. Nur wenn man alle Grundsätze des Evangeliums kennengelernt hat, kann man sich dafür oder dagegen aussprechen. Die meisten Untersucher lesen bereits im Buch Mormon und haben auch schon einige «Diskussionen» erhalten. Die Atmosphäre dieser Plauderstunden trägt dazu bei, etwa noch bestehende Unklarheiten zu beseitigen.

Es kommt darauf an, eine Brücke der Verständigung herzustellen. Der Grund, warum es so schwer ist, einander zu verstehen, ist der, daß das Evangelium für unsere komplizierte Zeit zu einfach ist. Wir erklären mit Nachdruck, daß die Menschen sich nach dem Evangelium ausrichten müssen und daß das Evangelium nicht nach den Wünschen der Menschen geändert werden kann. Wir sind überzeugt, daß Gott zu keiner Zeit Gebote gegeben hat, die von uns Menschen nicht gehalten werden können.

In den ersten 6 Monaten dieses Jahres sind von uns 27 Plauderstunden durchgeführt worden, von denen unseres Wissens nach nur zwei ohne nachfolgende Taufen geblieben sind. Die Zusammenarbeit zwischen Mitgliedern und Vollzeitmissionaren würde diesen Erfolg noch vergrößern. Gehen wir also ans Werk und *wecken* wir den ‹SCHLAFENDEN RIESEN›.

Hans-Jürgen Saager
Missionspräsident
Deutschland-Mission Düsseldorf

Jugendtagung auf Burg Rothenfels und in Hamburg



Gleichzeitig veranstaltete der Distrikt Frankfurt/Darmstadt über Ostern 1976 zwei Jugendtagungen. 25 Jugendliche zwischen 12 und 14 Jahren trafen sich auf Burg Rothenfels, und 47 Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren fuhren nach Hamburg. Alte Freundschaften wurden aufgefrischt und neue geschlossen. Ein vielseitiges Programm sorgte dafür, daß jeder auf seine Kosten kam. Auf Burg Rothenfels: Sport, Osternestersuchen, Filme, Gesang, Tanz, Besichtigung einer Töpferei, Morgenwanderung, Lagerfeuer mit Würstchenbraten und anderes mehr.

In Hamburg bezog man Quartier im Schullandheim Altwiedentahl in den Harburger Bergen. Auch hier gab es ein abwechslungsreiches Programm: Stadt- und Hafenrundfahrt, Tanz, Abenteuerjagd, Theaterbesuch, Wasserlichtorgelbesuch, Ausflug nach Lübeck und an die Ostsee, Nachtwanderung, Zeugnisversammlung, Vorträge und Diskussionen, um die wesentlichen Punkte zu nennen.



In Hamburg wie in Rothenfels wurden am Ostersonntag Schwestern- und Priestertumsversammlungen sowie Sonntagsschulen und Abendmahlsversammlungen durchgeführt.

Einige junge Leute haben folgendes über die Jugendtagung geschrieben:

Sabine Stoltenberg: „Ja – sie war wunderwunder . . . schön, diese Jugendtagung in den Harburger Bergen und niemand, der dabei gewesen ist, wird sie wohl jemals vergessen . . . “

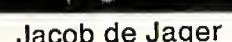
Rüdiger Weizel: „Die Planung und Ausführung der Jugendtagung war sehr gut . . . “

Wolfgang Richter und Günther Ertel: „Unserer Ansicht nach war das die beste Jugendtagung, die wir je erlebt haben. Vielen Dank für die schöne Zeit. Hoffentlich gibt es bald die nächste Jugendtagung . . . “

Rüdiger Weitzel: „Es ist es schade, daß nicht alle Jugendlichen an dieser Tagung teilnahmen.“

Diese Zitate zeigen sehr deutlich, daß gemeinsame Erlebnisse wie Jugendtagungen für die Jugend der Kirche gut und notwendig sind.





Jacob de Jager


M. Russell Ballard, Jr.


John H. Groberg


Carlos E. Asay

Vier neue Generalautoritäten berufen

Die Berufung von vier neuen Mitgliedern in das Erste Siebzigerkollegium auf der Frühjahrs-Generalkonferenz 1976 bekanntgegeben worden.
Diese vier Männer werden ihre ganze Zeit dem weltweiten und sich ständig ausweitenden Missionswerk der Kirche widmen. Es sind dies:

- Jakob de Jager, 53, aus Nijmegen/Holland, der erste Niederländer, der als Generalautorität berufen wird. Er ist seit 1972 als Regionalrepräsentant der Zwölf tätig gewesen.
- M. Russell Ballard jun., 47, aus Salt Lake City, der gegenwärtig als Präsident der Canada-Mission Toronto für die Kirche arbeitet.
- John H. Groberg, 41, aus Idaho Falls/Idaho, ebenfalls Regionalrepräsentant der Zwölf.
- Carlos E. Asay, 49, aus Provo, Utah, Regionalrepräsentant der Zwölf und Asistent der Präsidierenden Bischofschaft der Kirche.

Präsident Kimball hatte im vergangenen Oktober angekündigt, daß das Erste Siebzigerkollegium allmählich bis auf einen Stand von 70 Mitgliedern gebracht werden soll. Diese sollen mithelfen die Angelegenheiten der Kirche in aller Welt, besonders aber das Missionswerk, zu leiten. Damals hatte Präsident Kimball die Berufung von drei Kollegiumsmitgliedern bekanntgegeben: Charles A. Didier, William Rawsel Bradford und George Patrick Lee.
Der aus sieben Mitgliedern bestehende Erste Rat der Siebzig präsidiert über das Erste Siebzigerkollegium. Eine der Hauptaufgaben dieses Kollegiums wird darin bestehen, die Missionsarbeit in den Pfählen und Missionen in aller Welt wirkungsvoller zu gestalten.
Jakob de Jager ist am 16. Januar 1923 in Den Haag, Niederlande, geboren. Dort besuchte er die Wirtschaftsschule und erhielt Sprachunterricht. Während der Besetzung der Niederlande im 2. Weltkrieg ging er über zwei Jahre in den Untergrund, um der Einziehung zur Zwangsarbeit in Deutschland zu entgehen. In dieser Zeit hat er sich eingehend mit Sprachen befaßt. Neben seiner Muttersprache spricht er fließend Französisch, Deutsch, Englisch und Spanisch.
Nach dem Krieg war er für die kanadische Armee in Europa als Übersetzer tätig. Später wurde er als Fürsorgebeamter mit dem holländischen Expeditionsheer nach Holländisch-Ostindien (jetzt Indonesien) gesandt. Dort erhielt er den königlichen Orden „Für Frieden und Ordnung".
In Djakarta, Indonesien, heiratete er 1954 Bea Lim. Sie haben einen Sohn, und eine Tochter.
Später war er für einen großen Elektrokonzern auch in Toronto, Mexico City und Istanbul tätig, bevor er endgültig nach den Niederlanden zurückkehrte, wo er bis zuletzt als Verkaufsleiter tätig war.
In der Kirche war Bruder de Jager als Ratgeber eines Ältestenkollegiumspräsidenten in Toronto, als Sonntagsschulleiter in Mexico City, als Gemeindepräsident in Nijmegen und als Ratgeber des Missionspräsidenten in der Niederländischen Mission tätig.
Melvin Russell Ballard jun. ist am 8. Oktober 1928 in Salt Lake City geboren.
Bruder und Schwester Ballard sind die Eltern von sieben Kindern.
Bruder Ballard ist seit Mitte 1974 Präsident der Canada-Mission Toronto. Er kann auf langjährige Erfahrungen in der Kirchenarbeit zurückblikken. Zwei Jahre diente er auch als Missionar in der Britischen Mission. Bruder Ballard war Bischof in zwei Gemeinden.
John H. Groberg ist am 17. Juni 1934 in Idaho Falls/Idaho geboren. Bruder und Schwester Groberg haben acht Kinder.
Bruder Groberg wurde 1969, kurz nach seiner Rückkehr aus Tonga, wo er über die Tonga-Mission präsidiert hatte, als Regionalrepräsentant der Zwölf berufen.
Vorher war er fünf Jahre Bischof gewesen und hatte verschiedene leitende Ämter und Lehrämter in den Hilfsorganisationen bekleidet. Davor war er auch als Pfahlmissionar und Vollzeitmissionar tätig gewesen.
Carlos Egan Asay ist am 12. Juni 1926 in Sutherland. Utah, geboren. Bruder und Schwester Asay haben sieben Kinder.
Bruder Asay war von 1970-1973 Präsident der Texas North Mission. Davor war er Mitglied des Sonntagsschul-Hauptausschusses gewesen. 5 Jahre war er Bischof, und in zwei Pfählen war er als Hoherrat tätig.
Kurz nach seiner Rückkehr aus Texas wurde er als Regionalrepräsentant der Zwölf berufen.
Er war Professor für Pädagogik an der Brigham-Young-Universität, bevor er in den Führungsstab der Präsidierenden Bischofschaft berufen wurde.

Du Menschenkind, nimm dir ein Holz
und schreibe darauf:
„Für Juda und Israel, die sich
zu ihm halten." Und nimm noch ein
Holz und schreibe darauf:
„Holz Ephraims, für Joseph
und das ganze Haus Israel,
das sich zu ihm hält." Und füge eins
an das andere, daß es ein *Holz werde*
in deiner Hand.
— Hesekiel 37:16, 17 —

